



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

102 (13.4.1940) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296615)

Stapfenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sams-tag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 102

Mannheim, 13. April 1940

Acht britische Bomber vernichtet

Vergeblicher englischer Angriffsversuch auf Norwegens Küste

An den deutschen Stützpunkten gescheitert

Die Engländer holten sich blutige Köpfe

Berlin, 12. April (HB-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Heute abend versuchten britische Kampfflugzeuge, deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen.

Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Flugzeuge wurde dieser Versuch blutig abgeschlagen.

Insgesamt wurden acht britische Bombenflugzeuge modernster Bauart abgeschossen.

Deutsche Basis in Norwegen wiederum erweitert

DNB Berlin, 12. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Dänemark verlief der Tag ruhig. Ueberwachungsflüge der Luftwaffe an der dänischen Westküste trafen auf keinen Feind.

In Norwegen wurde das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet von Narvik aus erweitert und Euenes besetzt. Kämpfe fanden hier nicht statt.

In Gegend Drontheim wurde ein Angriff britischer Flugzeuge erfolgreich abgewiesen. Am Nachmittag versuchten englische leichte Seestreikräfte vergeblich, in den Drontheimfjord einzudringen. Ein zu gleicher Zeit stattfindender Angriff britischer Torpedo-Flugzeuge blieb ohne jegliche Wirkung. Bei Drontheim wurden weitere norwegische Küstenbatterien übernommen und abwehrbereit gemacht.

In den besetzten Räumen um Bergen, Stavanger, Kristiansand, verlief der Tag ruhig. Feindliche Angriffsversuche haben mit Ausnahme eines erfolglosen britischen Luftangriffs auf Stavanger nicht stattgefunden. Dort wurde ein Bickers-Wellington-Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen.

Die bei Oslo eingekerkerten deutschen Kräfte erweiterten planmäßig den besetzten Raum nach allen Seiten.

Die Kriegsmarine setzte im Laufe des 11. 4. ihre Operationen fort. Wie bereits gemeldet, wurden vor Narvik zwei englische Zerstörer versenkt.

Einheiten der Luftwaffe unterstützen die deutschen Truppen in Norwegen durch zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge. In den neueröffneten Luft- und Seestützpunkten sind seit dem 10. 4. mittags zahlreiche Flakbatterien feuerbereit.

Auffklärungsflugzeuge sicherten das Seegebiet vor der norwegischen Küste und stießen bis weit über die nördliche Nordsee zur Erkundung feindlicher Seestreikräfte vor. Auf Grund der

Auffklärungsergebnisse griff ein Kampffliegerverband in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich Drontheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich wurde am 11. 4. bis Paris ausgedehnt.

Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Schon 70 Kilometer nordöstlich Oslo

Weiter wurde im Lauf des Freitags mitgeteilt: Im Zuge der Erweiterung des besetzten Gebietes um Oslo haben deutsche Truppen Drammen (40 Kilometer westwärts Oslo)

und Eidsvoll (70 Kilometer nordostwärts Oslo) erreicht.

Bei der im Laufe des 11. April erfolgten Besetzung von Euenes durch in dem Raum von Narvik eingekerkerte deutsche Truppen wurden die dort befindlichen norwegischen Truppen entwaffnet.

Das hatten sie nicht erwartet

Wie von neutralen Augenzeugen berichtet wurde, waren die Engländer, die am 11. April ihren erfolglosen Versuch, in den Hafen von Drontheim einzudringen, unternahm, sehr erstaunt, schon bei der Hafeneinfahrt auf die Abwehr der inzwischen von deutschen Truppen in Dienst gestellten norwegischen Küstenbatterien zu stoßen. Es sei sehr auffallend gewesen, in welcher kurzer Zeit sich die Engländer beschleunigt wieder seawards entfernt hätten.

Fliegeralarm in Paris

Brüssel, 12. April (HB-Funk)

In der Nacht zum Freitag wurde in Paris von 12.45 bis 1.30 Uhr Fliegeralarm gegeben.

Will England eine Wendung im Luftkrieg?

Derkehrsanlage in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen

DNB Berlin, 12. April.

Englische Flugzeuge haben einen kleineren Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die tatsächliche Wirkung dieses Angriffs war zwar gering; es sind nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Detonation einer Bombe neben einem Eisenbahngleis die Fenster eines Warteraumes zertrümmert.

Der Vorgang ist jedoch von anderen Gesichtspunkten bedeutungsvoll. Es ist hier der erste

Fall im jetzigen Krieg zu verzeichnen, daß von feindlichen Fliegern eine deutsche Verkehrsanlage angegriffen wurde. Sollte sich durch die Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt hat, so ist für Deutschland eine gänzlich neue Sachlage in der Führung des Luftkrieges gegen England gegeben.

Es werden dann hieraus sofort die notwendigen Folgerungen gezogen.

Holland registriert Londons Enttäuschung

Die Gesichter der Unterhausmitglieder werden länger und länger

Amsterdam, 12. April. (HB-Funk.)

Die Enttäuschung und der Mismut, die Churchill's Erklärungen vor dem Unterhaus über die Ereignisse im Norden in England ausgelöst haben, kommt in der Berichterstattung der holländischen Presse deutlich zum Ausdruck. Man habe in England nach der vorhergegangenen bombastischen Meldungsfut der Presse mit großen Erfolgsberichten gerechnet. Um so mehr hätten dann die Mitteilungen Churchills wie eine kalte Dusche auf die englische Öffentlichkeit gewirkt.

Der Berichterstatter des „Telegraaf“, eines gewiß nicht als deutschfreundlich bekannten Blattes, führt die Enttäuschung der Engländer zum Teil auf die überhöhten Erwartungen zurück, die durch die am Mittwochabend und Donnerstagmorgen verbreiteten übertriebenen und ganz unbegründeten Nachrichten von eng-

lischen Siegen zur See und englischen Truppenlandungen in Norwegen erweckt worden waren.

Die Unterhausmitglieder hätten sich, so berichtet der „Telegraaf“ weiter, auf einen triumphalen Empfang vorbereitet gehabt. Während der Rede des Ersten Lords der Admiralität sei dann jedoch die Stimmung im Unterhaus immer mehr umgeschlagen. Wie die Gesichter länger und länger wurden, schildert der holländische Berichterstatter mit folgenden Worten: „Aber je weiter Churchills spannungsvoller, dramatischer Bericht über das Treffen zur See sich entwickelte, und vor allem, nachdem er mit Bestimmtheit in Abrede gestellt hatte, daß englische Truppenlandungen stattgefunden hätten, um so mehr verschwand von den Gesichtern der lachenden Jua, und eine recht ernste Stimmung ergriff die Gemüter. Mehr und mehr gewann das Gefühl Oberhand, daß ein schwieriger harter Kampf bevorstehe.“

Nach Siegesfanfaren tiefe Depression in Paris

Beforgnis über französisches Geschwader / Dänemark sollte Flugbasis werden / Dauerkonferenz bei Daladier

Brüssel, 12. April. (Gla. Ver.)

Die Erklärung, die Ministerpräsident Reynaud am Donnerstagabend vor der französischen Kammer abgab, hat die gedrückte Stimmung, die in Paris herrscht, eher noch verstärkt als gemildert. Nichts von dem, was am Donnerstagmorgen die Presse so prahlerisch angekündigt hatte, weder die Einnahme von Bergen noch Drontheim geschweige denn Oslo konnte von Reynaud bestätigt werden. Er beschränkte sich auf die simple Feststellung, daß man nichts wisse und daß man warten müsse, bis sich alles geklärt habe. Seine Rede wurde daher in der Kammer mit großer Enttäuschung aufgenommen.

Wie immer bei solchen Anlässen ist darauf die französische Öffentlichkeit von einem Extrem ins andere gefallen. Den „Siegesmeldungen“ des Donnerstagmorgens folgten am Abend die wildsten Gerüchte über starke Verluste

der französischen Flotte. Die Admiralität sah sich daher gezwungen, amtlich bekanntzugeben, daß weder das Schlachtschiff „Dunkirk“ (26.000 Tonnen) noch der schwere Kreuzer „Koch“ (10.000 Tonnen) gekentert seien. Trotzdem zeigt man größte Beunruhigung über das Schicksal des in die Nordsee entsandten französischen Geschwaders, das, wie die Blätter melden, dem englischen Befehl unterstellt wurde.

Auch über die Frage, was nun werden soll, stellt man in Paris die tollsten Kombinationen an. Das „Journal des Debats“ muß, wenn auch zögernd, eingestehen, daß der „Lühne deutsche Streich“ zunächst gelungen sei. Das Gelingen des deutschen Landungsmanövers wird damit erklärt, daß die englische und französische Flotte „nicht ohne Gefahr“ vor der norwegischen Küste hätten kreuzen können. Das Blatt geht weiter ein, daß die Hoffnung auf

eine Unterbrechung der deutschen Nachschubverbindungen sehr gering sei.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Hinweis des „Temps“ von der strategisch wichtigen Lage Dänemarks. Wenn es den Westmächten gelingen wäre, sich der dänischen Inseln, die einen richtigen Flugplatz darstellen, zu bemächtigen, hätten sie von dort aus sowohl Skandinavien wie Norddeutschland beherrschen können, schreibt der militärische Mitarbeiter des Blattes und gesteht damit Pläne ein, die London und Paris vorbereitet hatten und die durch Deutschland vereitelt wurden.

Die Aufregtheit, die in Paris herrscht, wird ferner durch ständige Beratungen Reynauds bzw. Daladiers mit den militärischen Chefs bezeugt. Den letzten Meldungen zufolge ist in der französischen Armee der Urlaub gesperrt worden.

Lügen und Ausreden

J.b. Mannheim, 12. April.

In London und Paris hat eine tiefe Enttäuschung Platz gegriffen. Mit hochgespannten Erwartungen sah man vor allem in London der Erklärung Churchills über die großen englisch-französischen „Erfolge“ entgegen, die man an den beiden vorausgegangenen Tagen nicht nur dem englischen Publikum, sondern der ganzen Welt vorzureden versucht hatte. Und dann kam der Bericht des Lügenlords, und all die schönen Träume und Hoffnungen zerrannen. Denn Churchill wählte in der Tat nichts von Erfolgen der ihm unterstellten Waffen zu berichten.

Englische Schiffe sollten in den Oslo-Fjord eingedrungen sein... Keine Rede davon! Narvik sollte von den Engländern besetzt sein... Churchill wählte nichts davon! In Drontheim und Bergen wären britische Truppen gelandet... Auch diese Behauptung stellte sich sehr bald als Falschmeldung heraus. In London und Paris wartete man auf das angekündigte „glänzende Ergebnis“ einer See- und Luftschlacht, an der 150 englische Kriegsschiffe und 600 englische Flugzeuge teilgenommen und gegen 100 deutsche Schiffeinheiten und 1000 deutsche Flugzeuge heftig gekämpft hätten und die sich bald über 400, bald über 2000 Seemeilen ausgebreitet habe... Aber noch heute wartet man auf die Bestätigung dieser Seeschlacht, die natürlich in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden hat.

Man kann sich denken, daß sich das Vertrauen sowohl in die englische Kriegsführung wie auch in die englische Nachrichtengebung durch alle diese Falschmeldungen, die bald darauf immer auch als solche erkannt werden mußten, nicht gerade erhöht hat, und mit einigem Pannen mag man an der Thematik und an der Feinheit immer neuen Verlustmeldungen entgegensehen, die darüber berichten, daß England immer von neuem vergeblich Flugzeuge gegen die deutschen Stützpunkte an der norwegischen Küste vorschickt und die entweder stark durchlöchert oder überhaupt nicht zurückkehren, weil sie auf die hervorragende deutsche Abwehr gestoßen und von dieser auf den Grund des Meeres geschickt worden sind.

Derweilen berodnet man sich selbst die zweifellos sehr notwendigen Beruhigungswillen. Ein Teil der französischen und der englischen Presse ist auf den besonders schlauen Gedanken gekommen — und Reynaud selbst hat das Stichwort dazu gegeben —, man habe Deutschland nach Norwegen gesogen, um ihm abschließend eine Rolle zu stellen; die deutsche Front habe dadurch die erwünschte Ausdehnung bekommen, und es würde nun schwer für Deutschland sein, seine Positionen zu halten. Wohlgehemerkt: nur ein Teil der englisch-französischen Presse ist bereit, solchen Unfuh zu glauben. Andere Wähler sind ehrlicher. Sie wissen ganz genau, welche großen Vorteile Deutschland durch die Besetzung Norwegens erlangt hat. Sie sprechen offen von dem militärischen Gewinn, den Deutschland für sich buchen kann, und es gibt Blätter, die Churchill gar die heftigsten Vorwürfe darüber machen, daß er sich habe von Deutschland zuvorkommen lassen. Also muß doch wohl das englische Nachsehen in Wirklichkeit außerordentlich schwerwiegend sein. Allzu gern wäre man als erster an der norwegischen Küste gewesen und hätte Deutschland ins Hintertreffen gebracht.

Aber nichts für unglück! Solche schandbaren Pläne einer Neutralitätsverletzung Norwegens und Dänemarks hat man natürlich überhaupt nicht gehabt. Man hat nicht im entferntesten daran gedacht, ein Expeditionskorps in Norwegen landen zu lassen. Ja, man macht heute den Deutschen in Paris und London den Vorwurf und alaibt damit die Schuldfrage in die gewollte Richtung gelenkt zu haben, daß Deutschland schon vor dem Minenlegen an der norwegischen Küste seine Truppentransporte in Bewegung gesetzt habe. Wie sieht es nun mit solchen völlig unberechtigten Vorwürfen? Die Deutschen hatten also angefangen...

Ganz abgesehen davon, daß wie wir Freitag gemeldet haben, die britische Expeditionstruppe bereits fünf Transportschiffe nach Bergen geschickt hatte, die das schwere Material, wie Geschütze, Maschinengewehre usw. sowie die Munition längt in Norwegen gelandet hatten, und deren gefährlicher Anhalt nun von den deutschen Truppen als plattischer Beweis für die beabsichtigte englische Aktion in Norwegen be-

Ben!
durch
enck
öder
durch
ungen
s voll
RIA
MERSTR. 13
neutel
Frauenschiedel
Mistfeuer
Damann
Klipstein
Gertrud Mayr
Wachschau
Bayreuth
5.00 - 50. 20 1.40
St. Zuges

Schlagabmit werden konnte, wüßten wir bereits längst davon, daß der Beschluß zum Wiederkommen nicht erst am dem Tage gefaßt worden ist, an dem die Minen gelegt wurden, sondern daß schon am 28. März in London die Entscheidung darüber gefallen ist.

Zeit diesem Augenblick hat sich selbstverständlich die deutsche Führung darauf vorbereitet, den Engländern zuvorzukommen, die im Abzug so auch durch den Mund ihrer Presse schon genügend klar ihre Absicht kundzutun hatten, etwa wenn „Daily Mail“ in den ersten Tagen des April von einer „letzten Warnung“ an die Neutralen schrieb, wonach dann England „drahtlose Mittel anzuwenden“ würde. In die gleiche Reihe schlug am 3. April die „Times“, die zuniß erklärte, daß, wenn es Zeit sei, die von England ins Auge gefaßten Maßnahmen schnell und ohne vorherige Ankündigung durchgeföhrt werden würden.

Das ist der wahre Sachverhalt. Alle Ausreden nützen den Herrschenden an der Themse nichts. Ihre Absichten sind klar erkannt. Und das Verdienst Deutschlands, auch gerade vom Standpunkt Norwegens und Dänemarks, ist es, rechtzeitig dazwischengefahren zu sein und so Dänemark und Norwegen davor bewahrt zu haben, zum Kriegsschauplatz zu werden.

Nur wenige dänische Opfer

Eine Mitteilung des Wehrministers Die amtliche Verlustliste

Köpenhagen, 12. April. (Fig. Ber.) Das dänische Verteidigungsministerium gibt in einer amtlichen Mitteilung die Verluste bekannt, die die dänischen Truppen der britisch-verstärkten Widerstand am Dienstag, 9. April, zu verzeichnen hatten.

Wie es zu diesen wenigen von deutscher Seite beklagten Opfern kam, geht aus dem Text der Mitteilung des dänischen Ministeriums hervor, in dem es heißt: Gemäß den von der Regierung geordneten allgemeinen Richtlinien leisteten die dänischen Truppen dem Einmarsch der deutschen Truppen am Dienstagmorgen gegen 4.30 Uhr Widerstand. Nachdem aber auf der Konferenz im Schloß Amalienborg um 6 Uhr morgens beschloßen worden war, daß der Widerstand aufhören sollte, wurde Befehl gegeben, die Kämpfe einzustellen. Sie kamen auch zum Abschluß, nachdem dieser Befehl durchgeföhrt worden war.

Als Orte, in denen Auseinandersetzungen stattfanden, nennt die dänische Mitteilung einige Städte in Nordschleswig wie Sønder, Åbenrå, Tønder, Hadersleben, ferner den Amalienborgplatz in Kopenhagen. Der Kampfplatz Sønder, von dem aus auf deutsche Flugzeuge geschossen worden war, wurde aus der Luft beschossen und dabei ein mit zwei Offizieren bemanntes dänisches Flugzeug zum Absturz gebracht. In diesen Orten haben inzwischen Beerdigungs- und Gedächtnisfeiern für die Gefallenen stattgefunden. Dänische Truppen erwiesen die Ehrenbezeugungen. Dänische Soldaten wurden von der deutschen Wehrmacht zur letzten Ruhe geleitet. An Kenotaphen wurde gleichzeitig unter harter Beteiligung der völkischen Mitglieder ein deutscher Soldat, ein Gefreiter aus Münster in Westfalen, begraben, der beim Einmarsch fiel.

Das dänische Kriegsministerium teilt ferner mit, daß Einberufungen von Wehrpflichtigen zur Ausbildung in Heer und Flotte bis auf weiteres nicht stattfinden.

Chamberlain beim König

Köpenhagen, 12. April (Fig. Ber.)

Die Rette der Dauerhaltungen des englischen Kabinetts wurde am Freitag von Chamberlain unterbrochen, der sich in den Buckingham-Palast begab, um dem König über den Stand der militärischen Operationen und über die neuerschaffene politische Lage eingehend Bericht zu erstatten. Nach Chamberlain wurde der Chef des Generalstabes Frontise in Audienz empfangen. Der König begab sich, wie die Londoner Presse mitteilt, an einem der letzten Tage in die Admiralität, wo Churchill die unangehörige Aufgabe zufiel, seinem Herrscher an Hand von Karten und Skizzen die wichtigsten britischen Landungsversuche zu erklären und die Orte der angeblichen Seekampfhandlungen anzugeben.

Moskau: Die Verantwortung liegt bei den Westmächten

Die sowjetrussische Presse würdigt die weittragende Bedeutung der deutschen Gegenaktion

Moskau, 12. April. (G. B. Funk.)

Das Blatt der Gewerkschaften „Trud“ lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf die wirtschaftliche Bedeutung der jüngsten Ereignisse in Skandinavien im Zusammenhang mit der Kriegslage. Die Aktion der deutschen Wehrmacht gegen Dänemark und Norwegen habe, so bemerkt „Trud“, nicht nur die militärisch-strategischen Möglichkeiten Deutschlands erheblich erweitert und die militärische Position Englands und Frankreichs dementsprechend verschlechtert, sondern sei auch auf wirtschaftlichem Gebiet für beide kriegsführenden Seiten von größter Bedeutung. England und Frankreich verlieren die reichen wirtschaftlichen Quellen der skandinavischen Länder. Die deutsche Wirtschaft dagegen verschaffe sich damit neue große Versorgungsquellen. Der berichtigte „Blockade-Ring“, den die Westmächte um Deutschland zu schließen versuchten, habe durch die letzten Ereignisse in Skandinavien eine neue Breche erhalten, wodurch gleichzeitig den Arbeitern der Blockade selbst ein schwerer Schlag zugefügt würde.

In einem ausführlichen Ueberblick über die wirtschaftliche Kapazität und die Handelsbeziehungen der drei skandinavischen Länder stellt das Blatt unter anderem fest: Ueber 60 Prozent des dänischen Exports gehen nach England. Nunmehr haben die Engländer mit Dänemark eine der wichtigsten Quellen für ihre Volksernährung eingebüßt. Deutschland dagegen wird die Möglichkeit haben, seinen Konsum zu ergänzen und seine Vorräte zu erhöhen. 20 Prozent der gesamten norwegischen Ausfuhr gingen bis jetzt nach England und Frankreich. Nunmehr haben die Westmächte die wichtigsten Rohstoffquellen Norwegens verloren, die der deutschen Wirtschaft als eine bedeutende Ergänzung zuante kommen. Was Schweden anbetrifft, so verliere insbesondere England seine wichtigsten Erzfuhren, die zusammen mit Holz, Zellulose und anderen Waren ungefähr 30 Prozent des schwedischen Außenhandels ausgemacht haben. „Trud“ bezeichnet den Ausfall der schwedischen Lieferungen an die Westmächte als den ernstesten wirtschaftlichen Schlag für diese Länder. Deutschlands Erzfuhren aus Schweden seien nunmehr endgültig sichergestellt.

„Trud“ faßt seine Betrachtungen in dem Hinweis zusammen, daß die letzten Ereignisse in Skandinavien in der Tat die wirtschaftliche Position beider kriegsführender Parteien grundlegend geändert habe. „Der Versuch, Deutschland von Skandinavien abzuschneiden, im Norden eine neue Front gegen Deutschland zu schaffen und über die skandinavischen Länder den deutschen Streitkräften in den Rücken zu fallen, hat sich als Nummer erwiesen, der, unerwartet zurückschlagend, die englischen Kriegsbrandstifter schmerzhaft getroffen hat.“

Kriegsplan Nr. 2 gescheitert

Die Moskauer Zeitung „Sowetskaja Prawda“ widmet heute den letzten Ereignissen in Skandinavien und ihrer Vorgeschichte einen bemerkenswerten Artikel, der die Hintergründe der nunmehr gescheiterten Politik der Westmächte in Skandinavien aufdeckt und die durch die neue Lage geschaffenen militärischen und wirtschaftlichen Positionen Deutschlands eingehend würdigt. Nach dem Scheitern ihres Kriegsplanes Nr. 1 im Osten Europas haben die Westmächte ihre „nördliche Variante“, den Kriegsplan Nr. 2, von langer Hand vorbereitet, um im Norden Europas einen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu schaffen. So erklärte sich auch das dunkle Spiel Englands und Frankreichs in Zusammenhang mit dem finnisch-sowjetischen Konflikt, durch den sie den Kriegsbrand in ganz Skandinavien entfachen wollten. Nachdem der sowjetisch-finnische Frieden aber einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, seien die Westmächte entschlossen gewesen, die neutralen Länder nunmehr mit Gewalt in den Krieg hineinzuziehen.

Mit ihrer „Initiative“ in den skandinavischen Gewässern, so stellt das Moskauer Blatt fest, haben England und Frankreich das ganze Gewicht der Verantwortung für die Ausdehnung der Kriegshandlungen nach Skandinavien auf sich genommen. Freilich, mit einem so schnellen und vernichtenden Gegenschlag Deutschlands hatten offenbar die englisch-französischen militärischen Führer nicht gerechnet. In London und Paris hat man anscheinend das alte Sprichwort vergessen: „Der Wind fät, wird Sturm ernten.“

England in die Verteidigung gedrängt

Italiens Presse über die deutschen Erfolge

r. d. Rom, 12. April. (Fig. Ber.)

Die italienische Presse zerpflecht höhnisch die jämmerlichen Reden Churchills vor dem Unterhaus, die nach ihrer Ansicht eine Mischung von bitteren Geständnissen und erheiterten Phrasen darstellen. „Das englische Publikum“, schreibt „Nazione“, „erwartete von Churchill die Ankündigung dreier Erfolge: 1. Englich-französische Truppenverbände in Norwegen, 2. einen britischen Flottenzug als Krönung jener großen Seeschlacht, die nach Versicherungen weißer Nachrichtenagenturen im Gange sein soll, 3. Unterbrechung der deutschen Verbindungen längs der norwegischen Küste und im Skanerrat, um den Nachschub von Verstärkungen aus Deutschland zu verhindern. Churchill mußte im Gegensatz zu den englischen und französischen Zeitungen einräumen, daß keines dieser strategischen Ziele erreicht worden ist.“

Der Berliner Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ schildert die Tätigkeit der deutschen Flieger in folgenden Worten: „Bei den gegenwärtigen Operationen spielt die Luftwaffe die Hauptrolle und läßt die feindlichen Flugzeuge und Kriegsschiffe ihre Ueberlegenheit fühlen. Das von ihnen abgeworfene mächtige Instrument wird Tag für Tag im westlichen Umkreis eingesetzt.“

heftige Kritik an Churchill

Köpenhagen, 12. April. (Fig. Ber.)

Nach ihrem Scheitern mit dem vorgetztern Siegesplan, den Churchill durch seine Unterhandlung zerrüttet, geben sich die Londoner Blätter keine Mühe mehr, die araufbare Enttäufung und Verärgerung zu verbergen, die man in England sowohl über die mangelhaften Landungsversuche der Flotte als auch über die Hoffnungslosungen der eigenen Nachrichtenstellen empfindet. Sogar Churchill wird von der Presse seit langer Zeit einmal wieder angegriffen. Von der „Times“ bis zum „Daily Herald“ gibt es kaum ein Blatt, das nicht wenigstens einen Teil seiner Rede ablehnt. Der „Daily Herald“ hat den Mut, sich bei seinen Lesern wegen der Biederrede der Fallschirmjäger zu entschuldigen, und bemerkt dazu: Großbritannien habe sich damit in der ganzen Welt lächerlich gemacht. England habe sich vor aller Welt zum Narren gemacht, heißt es in dem Bericht, und dafür löbte der Erste Lord der Admiralität die Verantwortungen nicht abwählen. Das Blatt weist ausdrücklich darauf hin, daß der betreffende Renterbericht mit dem Zufall versehen gewesen sei, er stamme aus „unabhängigen britischen Kreisen“. Der Bericht sei von der Zensur aufgebehen und von der Admiralität genehmigt worden. Der „Daily Herald“ habe darüber hinaus von sich aus noch einmal bei der Admiralität angefragt, um ganz sicher zu gehen, und da habe die Admiralität nochmals ausdrücklich ihre Zustimmung gegeben. Erst dann sei der Bericht in der ganzen Welt verbreitet worden.

Das Blatt läßt ferner scharfe Kritik an der Strategie der britischen Admiralität und wirkt ihr vor, sie habe es an den notwendigen Instruktionen an die Flotteneinheiten vor Harvick fehlen lassen.

Frankreich macht England Vorwürfe

Nicht aufgepaßt! / Londons „ganz besonders schwere Verantwortung“

Brüssel, 12. April. (Fig. Ber.)

Wenn es noch einer weiteren Bestätigung der englisch-französischen Absichten auf Skandinavien bedurfte, die für Dienstag, den 9. April geplant waren und die buchstäblich in letzter Stunde von dem deutschen Gegenangriff durchkreuzt wurden, so erhielt dies aus einer Bemerkung der „Epoque“. Da schreibt nämlich de Kerillis wörtlich: „Nicht ohne Melancholie schaut man auf das Schicksal von Dänemark. Wenn Dänemark sich nur 24 oder 48 Stunden hätte halten können, wäre die Lage heute sicher ganz anders“. Die Trauer, die de Kerillis angesichts des Scheitlerens der schon bis in die letzten Einzelheiten ausgedachten Landungspläne zur Schau trägt, ist verständlich, ebenso wie die Wut, die man in Paris — wenn auch zur Stunde noch unterdrückt — gegen England hegt, dem man vorwirft, „nicht aufgepaßt zu haben“.

Erzählt wird dieses tragikomische Stimmungsbild aus Paris noch mit dem Hinweis darauf, daß — so paradox das auch klingen mag — die nordwestlichen Ereignisse die Regierung Kopenhagen, wenn auch nur für einige Tage, doch mindestens im Augenblick, von ihren anderen innenpolitischen Sorgen befreit habe. Angesichts dieser Ereignisse hat das Parlament der Regierung eine einseitige knappe Freilassung und die Auseinandersetzung mit ihr verschoben. Leon Blum hat sich daraufhin schnell hinausgesetzt und einen Leitartikel verfaßt, in dem man förmlich die Steine plumpfen hört, die ihm und dem Minister vom Herzen gefallen sind. Schön wäre es, hat er sicher beim Niederschreiben des Artikels vor sich hingestarrt, wenn man noch einen wirklichen Sieg melden könnte und nicht immer nur Dementis.

Pariser Aktion in Stockholm

Der Rat zum Selbstmord

Brüssel, 12. April. (Fig. Ber.)

Obgleich sich einige Pariser Blätter noch Illusionen über eine Landung englisch-französischer Truppen an der skandinavischen Küste machen, scheinen die Militärs und Politiker eine solche Aktion nur für durchführbar anzusehen, wenn es ihnen gelingt, Schweden (1) als neues Opfer für ihre finsternen Pläne in der Lage hinzubringen. Die englischen und französischen Gesandten in Stockholm sind wie Bertinard ausplaudert, am 10. April schon in dieser Richtung in Stockholm vorstellig geworden, und haben den schwedischen Außenminister Ginterbom das Wissen lassen, was man einst in Paris und Helsinki anbot, nämlich Schweden auf die Hilfe der Westmächte rechnen könne. Indessen scheint man nicht bedacht zu haben, wie diese Hilfe aussehen soll und auf welchen Wegen man sie bringen will. Daburd gewinnt die Anspielung des militärischen Mitarbeiters des „Le Temps“, daß es für Schweden nur ein Vorteil sein könnte, wenn es raschestens einen Entschluß faßte, noch an Bedeutung. Der militärische Mitarbeiter des „Populaire“ (das Blatt hat nach dem Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung ja eine Art halbamtlichen Charakters angenommen) erklärt gleichfalls: „Wäre es nicht ein Befehl der schwedischen Regierung befohlen können“. Dieser Ansicht nach ist das die einzige Möglichkeit, die Lage in Skandinavien zugunsten der Westmächte zu ändern.

Das dänische Vertrauen wird nicht enttäuscht werden

General Kaupisch empfing die Auslandspresse / Deutsche Schriftleiter beim Generalstabeschef

Köpenhagen, 12. April. (Fig. Ber.)

General der Flieger, Kaupisch, empfing Vertreter der ausländischen Presse, die gegenwärtig in Kopenhagen weilen. Er verwies auf seine beim Einmarsch von deutschen Flugzeugen abgeworfenen Flugblätter. Es sei natürlich notwendig gewesen, das Unternehmen, das als vollständige Ueberraschung durchgeführt werden sollte, geheimzuhalten, und daher seien vereinzelte örtliche Zusammenkünfte beim Kommando unvermeidlich gewesen. Die Gerüchte über diese Ereignisse seien ungläublich übertrieben gewesen. Der General erklärte, daß die deutschen Truppen nicht eingerückt seien, um Dänemark zu treffen; das habe die dänische Regierung auch sofort gewußt. Er selbst habe seinen Truppen aufgegeben, sich in einem freundlich gesinnten Volk, wie das dänische, wie unter eigenen Landsknechten zu bewegen. Er habe allen Grund zu der Annahme, daß sich die dänische Regierung loyal verhalten werde. Für sich selbst könne er sagen: Wenn ein unangehöriges Auftreten innerhalb der eigenen Reihen festzustellen werden sollte, werde er sofort mit den schärfsten Mitteln einschreiten. Der General teilte mit, daß er vom König empfangen worden sei, und daß Einigkeit mit dem König über alle

Fragen, die das dänische Verhältnis zu den deutschen Truppen betreffen, bestände.

Taktooll und herzlich Der Generalstab des deutschen Oberkommandierenden in Kopenhagen empfing die Kopenhagener deutschen Pressevertreter und schilderte ihnen seine Eindrücke von dem Einmarsch und dem Aufenthalt der deutschen Truppen in Dänemark. Der hohe Offizier bekannte den Stolz aller deutschen Soldaten, daß der Wehrmacht die ihr vom Führer in Skandinavien angeteufelte Aufgabe gelungen sei. Die Stimmung bei der Truppe sei natürlich großartig, auch bei den Verdunneten, die er besucht habe. Es sei eine Freude, Führer solcher Männer zu sein. Das Verhältnis zwischen Truppe und Bevölkerung werde Takt und Herzlichkeit vereinen. Es werde kein Zweifel daran gelassen, daß dieses Vertrauen nicht gebrochen werden darf. Die dänische Verwaltung sei, was von dänischer Seite selbst erklärt wurde, bemüht, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Der General betonte unter Hinweis auf die vereinzelten anfänglichen Widerstandsversuche, die beim Einrücken der deutschen Truppen stattfanden, bis der entsprechende Befehl der dänischen Behörden durchkam, daß die Ehre

der dänischen Armee vollkaut gewahrt sei.

Die sechs neuen Mitglieder des Kabinetts Stänning haben am Donnerstag ihre Arbeit aufgenommen. Sie sind als beratende Minister verschiedenen Verwaltungen zugeteilt worden. Für das Innen- und Außenministerium ist der Bauernabgeordnete Dr. Kroa konsultatives Mitglied. Der dänische Reichstag setzte am Donnerstag seine normalen Arbeiten fort.

Aufruf der dänischen Gewerkschaften

Die dänischen Gewerkschaften haben an die Arbeiterchaft Dänemarks einen Aufruf erlassen, wonach sie ihre Mitglieder auffordern, ruhig an ihrer Arbeitsstätte zu bleiben und ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen.

Schlagkraft gegen und die britische Flugzeugschwärme suchen andere Landungsversuche der Westmächte zu verhindern, die die Frage, Schlag für England, Churchill folgen

Bel quid... hilft ihnen G... erprobtes, rasch... weh und Neu... Bestandteile vor... sich gegenseitig... hat keine Neg... Beg... In allen A...

ichten

stimmte mehr end-
ungen in dem
ten Ereignisse
wirtschaftliche
arten grund-
tsch, Deutsch-
elben, im Nor-
Deutschland zu
ischen Länder
den Rücken zu
erweisen, der,
die englischen
affen hat.“

tsomol'skaja
leten Ereigni-
Vorgeschichte
der die Hinter-
en Politik der
bede und die
n militärischen
Deutschlands
Scheitern ihres
Europas haben
Variante“, den
and vorbereitet,
n Kriegsschrei-
en. So erklärte
Englands und
mit dem fin-
den sie den
wären einfachen
finnische Frie-
dele Rechnung
die entschlossen
nunmehr mit
leben.

skandinavischen
er Blatt feht,
das ganze Ge-
e Ausdehnung
andinavien auf
en so schnellen
Deutschlands
zösischen mili-
t. In London
end das die
sind für, wird

Churchill

(Via. Ber.)
im vorletzten
durch seine Un-
die Londoner
ausausame Ent-
verbessern, die
die mitalitäten
sich über die
achrichtlichen
von der Presse
ungegriffen.
Daily He-
att, das nicht
de ablehnen.
Kul, sich bei
liebernde der
in, und bemerkt
damit in der
England habe
gemacht, heißt
dine der Erste
antwortung nicht
berüchtlich barauf
bericht mit dem
t komme aus
Der Bericht
und von der
Der „Daily
sich aus noch
traut, um nach
le Admiralität
stimmung ge-
in der ganzen

Stockholm

(Via. Ber.)
Blätter nach
englich-franzö-
sabischen Hilfe
und Politiker
führbar anzu-
schwedens (N)
n Pläne in der
englichen und
holm sind, wie
10. April schon
n vorstellig ge-
sichlichen Käu-
fassen, was man
unfandiate, daß
der Westmächte
man nicht de-
ansuchen soll
bringen will
des militäri-
s“, daß es für
önne, wenn es
t, noch an Be-
arbeiteter des
nach dem Ein-
Regierung ja
sich autonom
werden wir
Haltung be-
mach ist daß die
andinavien
derna.



Unsere Bilder: Links oben: Deutsche Zollbeamte begrüßen die vorbeifahrenden Einheiten der Wehrmacht. Darunter: Auf dem Vormarsch in Dänemark. — Mitte oben und unten: Deutsche Truppen auf dem Vormarsch. Daneben: Nach der Landung deutscher Truppen in Kopenhagen. Ein deutscher General im Gespräch mit seinen Offizieren. — Rechts oben: Der norwegische Erzverschlusshafen Narvik. Unten: Blick auf den Marktplatz in Drontheim.

Acht peinliche USA-Fragen an Churchill

Heart stellt fest: Des Lügenlords Begabung reicht nicht aus, die Kriegslage zu meistern

rd. Berlin, 12. April. (Eig. Ber.)
Amerikas Urteil über Englands politische und militärische Lage hat durch die Ereignisse in Skandinavien eine bemerkenswerte Wandlung erfahren. Der französische Ministerpräsident Reynaud unternahm deshalb — ein treuer Diener seiner englischen Herrn — einen verweifelten Versuch der Beeinflussung jener amerikanischen Kreise, die infolge ihrer mangelnden Einsicht der plutokratischen Propaganda noch zugänglich sein könnten. Das Schicksal aller Neutralen stehe auf dem Spiel, erklärte er mit beforater Miene einer New Yorker Journalistin. Die Neutralen, und vor allem die Vereinigten Staaten, mühten daher ihre Stellung einer Überprüfung unterziehen und erkennen, daß die Westmächte ihre „erste Verteidigungslinie“ darstellten. Man dürfe die deutsche Stärke nicht unterschätzen. Die Amerikaner mühten sich Rechenschaft darüber ablegen, daß die Franzosen und Engländer einem gefährlichen Feind gegenüberstünden, der über ungeheure Truppenmassen und ein mächtiges Kriegsmaterial verfüge.
Auch in den Vereinigten Staaten wird man über die Reaktivität Reynauds erstaunt sein und vermutlich fragen, welche Ereignisse etwa eine Überprüfung der amerikanischen Stellung ratsam erscheinen lassen könnten. Die Interessen der USA liegen ausschließlich in der Sphäre des eigenen Kontinents, in die sich europäische Mächte ebensov wenig einzumischen haben wie andererseits amerikanische Staaten in die Verhältnisse Europas. Wenn der französische Ministerpräsident jedoch die militärische Unterlegenheit der Westmächte gegenüber dem Reich anzuerkennen gezwungen ist, dann pflichtet man ihm in Sachverständigenkreisen jenseits des Atlantik durchaus bei. Während Blätter wie „Washington Post“ und „New York Times“ meinen, daß sich Deutschlands

8. Warum haben sich die Engländer während der deutschen Aktion durch Abwesenheit ausgezeichnet?
Die Ereignisse und Enthüllungen der letzten Tage haben die Fragen bereits hinreichend beantwortet. Da es der Erste Lord der Admiralität jedoch ohne Zweifel vorziehen wird, sich auch den Amerikanern gegenüber in Stillschweigen zu hüllen, entbot ihn der bekannte Zeitungsverleger Hearst dieser moralischen Pflicht. Hearst stellte im „New York Journal American“ mit nüchternen Sachlichkeit fest, daß Churchills militärische und strategische Begabung nicht ausreichte, um die Kriegslage zu meistern. Es fehlten ihm alle zur Ausführung seines wichtigen Postens nötigen Eigenschaften. Ein klares und vernichtendes Urteil, dem nichts hinzuzufügen ist.

gen einzuleiten zur Erwerbung der französischen Inseln Martinique und Guadeloupe im Karibischen Meer sowie der Inseln St. Pierre und Miquelon in der Nähe Neufundlands als Teilzahlung der französischen Kriegsschulden. Der Senator erklärte, durch den Besitz der karibischen Inseln könne der Panama-Kanal besser verteidigt werden.
Senator Kennolds hat bereits vor kurzem beantragt, auch mit England mit Erwerbung von Britisch-Honduras und der Bermuda-Inseln ebenfalls als Teilzahlung der Kriegsschulden zu verhandeln.

USA-Abicht auf französische Inseln

DNB Washington, 12. April.
Senator Lundeon erneuerte seine Forderung auf Übernahme aller britischen und französischen Besitzungen in der westlichen Hemisphäre zur Verstärkung des Verteidigungssystems im Karibischen Meer. Ferner brachte Senator Kennolds eine Entschließung ein, die den Präsidenten ermächtigen soll, Verhandlungen

Flugzeuglieferung verzögert

Amerikanische Lieferanten sind zu teuer
DNB Amsterdam, 12. April.
In kleinster Aufmachung meldet die „Daily Mail“, daß die britischen Flugzeugaufträge an die amerikanische Industrie eine neuerliche Verzögerung erfahren haben. Infolge von Preissteigerungen, die sich ergeben hätten, hätten die Aufträge noch nicht vergeben werden können.
Es ist bezeichnend, daß die englische Presse diese wichtige Meldung, die die englische Propaganda wieder einmal Lügen straft, nur an verdecktester Stelle zu bringen wagt.

Wie sieht ein Flugzeugträger aus?

Wissenswertes über Einrichtung und Bewaffnung

DNB Berlin, 12. April.
Am Donnerstagabend wurde, wie berichtet, 200 Kilometer nordwestlich von Tranheim ein britischer Flugzeugträger durch eine von der deutschen Luftwaffe abgeworfene Bombe schwerer Kaliber vernichtet getroffen.
Flugzeugträger sind Kriegsschiffe zum Transport von Flugzeugen, die von diesen Trägerschiffen aus zum Flug starten können. Auf diese Weise werden die Flugstrecken verkürzt, also der Aktionsradius der Flugzeuge vergrößert. Flugzeugträger wurden zuerst gegen Ende des Weltkrieges in verschiedenen Marinen eingeführt. England baute die drei großen Kreuzer „Hurious“, „Glorious“ und „Courageous“ in Flugzeugträger um, von denen der letztere am 17. September 1939 durch das U-Boot des Kapitänleutnants Schubart versenkt wurde. Auch Passagierdampfer wurden zu Flugzeugträgern umgebaut. Das erste von Anfang an als Flugzeugträger gebaute Kriegsschiff war der englische Flugzeugträger „Hermes“, der 1919 vom Stapel lief. Dann sind fast zwanzig Jahre lang von den Engländern keine Flugzeugträger mehr gebaut worden. Der Flugzeugträger „Ark

Royal“ wurde erst 1939 fertig. Die von den Engländern unter ihrem Neubauprogramm in Auftrag gegebenen weiteren Flugzeugträger liegen teils noch auf Stapel, teils sind sie erst kurz vor Ausbruch des jetzigen Krieges vom Stapel gelassen und noch nicht verwendungsbereit.
Ein moderner Flugzeugträger hat gewöhnlich Flugzeugräume in zwei Decks. Das Oberdeck ist als Ablaufbahn eingerichtet, was dem Flugzeugträger seine eigenartige Form gibt. Außer Schornstein und Kommandobrücke, die auf dem Koffeld die so genannte „Insel“ bilden, hat der Flugzeugträger keine Anbauten, die über die flache Ablaufbahn hinausragen. Die Schiffe liegen hoch aus dem Wasser heraus. Zur Verlängerung des Koffeldes ist das Oberdeck häufig über den Achtersteven hinaus verlängert. Elektrische Aufzüge bringen die Flugzeuge auf das Koffeld. Besondere Vorrichtungen vermindern die Landegeschwindigkeit des zurückkehrenden Flugzeuges.
Die Bewaffnung der Flugzeugträger besteht aus leichter und mittlerer Flakartillerie. Die „Ark Royal“ hatte Unterbringungsmöglichkeiten für 60 Flugzeuge.

Narvik erwartete englische Landung

Schwedischer Journalist bezeugt den beabsichtigten Einfall Englands

Riga, 12. April. (Eig. Ber.)
Großem Interesse begegnen Ausführungen des schwedischen Journalisten Dikman, der früher in Riga als Geschäftsführer der schwedischen Handelskammern in Lettland tätig war und jetzt als Sonderberichterstatter des lettischen Blattes „Jaunais Ziņa“ tätig ist.
Dikmans Ausführungen in der „Jaunais Ziņa“ vom 11. April kennzeichnen die Angriffe bestimmter norwegischer Kreise und sind ein Beweis dafür, wie weit die Landung der Engländer in Norwegen bereits vorbereitet war. Der schwedische Journalist berichtet auf Grund eines Augenzeugen, daß in Norwegen anscheinend nicht das Eintreffen deutscher, sondern englischer Soldaten erwartet worden sei. Weiter heißt es in diesem Bericht: „Die norwegische Garnison in Narvik wurde von den Deutschen leicht überwältigt. Die Bache sah wohl, daß fremde Soldaten erschienen waren.

Sie nahm aber an, daß es sich um Engländer handelte.“
Ferner bringt der Bericht des schwedischen Journalisten folgende Ausführungen: „Ein Schwede traf in Narvik eine größere Einheit deutscher Truppen, die in der Richtung zur Stadt marschierten. Der norwegische Polizeikommissar hielt die fremden Soldaten für Engländer und fragte sie in englischer Sprache: „Are you englishman?“ und erhielt darauf keine Antwort.“

Belgiens Presse ernüchtert

Brüssel, 13. April. (Eig. Ber.)
Das Bild der belgischen Presse jetzt am Freitag eine gewisse Ernüchterung nach der Unzahl von Eigenmeldungen, die Donnerstag von London und Paris verbreitet und auch von den

belgischen Blättern, in großem Ausmaß übernommen worden waren.
Die „Nation Belge“ muß zugeben, daß neun Zehntel der mit großen Besauntionen verkündeten angeblichen Waffentaten der Westmächte nur in der Einbildung gewisser Heber und Lügenfabrikanten bestanden haben. Nachdem sich erwiesen hat, daß die Sensationsmeldungen der Westmächte erlogen waren, finden Freitag auch die deutschen Heeresberichte Beachtung.

Trennung der Streitkräfte

Pariser Befürchtungen

Brüssel, 13. April. (Eig. Ber.)
In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird im Zusammenhang mit der Entwicklung in Nordeuropa die ernste Befürchtung geäußert, daß England nunmehr seine ganzen militärischen Kräfte zur Abwendung der Gefahren einsetzen müsse, die ihm von Norwegen her drohen. Dadurch werde aber die Entsendung weiterer englischer Truppen nach Frankreich, mit denen in Paris seit langem gerechnet wurde, außerordentlich verzögert, wenn nicht sogar ganz verhindert. Deutschland sei es durch die Belegung der beiden nordischen Länder gelungen, die alliierten Streitkräfte Frankreichs und Englands zu trennen, da Frankreich in erster Linie seine eigenen Grenzen, England aber seine unmittelbaren Lebensinteressen in der Nordsee sichern müsse. Mit der Entsendung größerer französischer Truppen einheiten nach Norwegen könne angesichts der verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen britischen Streitkräfte in Frankreich kaum gerechnet werden.

Sicherung der Donauschiffahrt

rd. Rom, 12. April. (Eig. Ber.)

Aufmerksam und zustimmend verfolgt Italien die in den Balkanstaaten endlich reisende Erkenntnis, daß die Donauschiffahrt wirksamer als bisher vor den englischen Sabotageanschlägen geschützt werden müsse. Italien ist, so wird erklärt, selbst unmittelbar daran interessiert, daß die Donauschiffahrt störungsfrei arbeite. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ ist in der Lage, Erklärungen zu veröffentlichen, die eine hochgeschätzte Persönlichkeit aus jugoslawischen Regierungskreisen seinem Belagader Vertreter zur Verfügung stellte. Bemerkenswert ist darin vor allem die Versicherung, daß Jugoslawien allen Querebenen zum Trotz seine traditionellen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit dem Deutschen Reich aufrechterhalten wolle. Belgrad lenne genau seine Verpflichtungen von der Neutralität, auch im Hinblick auf die Donauschiffahrt. Der Wirtschaftsminister Andres selbst hat der Stefani-Agentur gleichzeitig erklärt, daß Jugoslawien seine Wirtschaftsbeziehungen mit Italien ausbauen wolle.
Nach einer Meldung aus Bukarest haben sich die jugoslawische und die rumänische Regierung darüber verständigt, daß sie englische Sabotageversuche auf der Donau auch in der Frage der Lotsen nicht dulden wollen. Die Engländer hätten versucht, die Donaulotsen wegzunehmen und ihnen ein hohes Gehalt gegen das Versprechen auszusprechen, sich nicht mehr zu betätigen, um auf diesem Wege die deutsche Donauschiffahrt lahmzulegen. Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind entschlossen, dieser offensichtlichen Sabotage dadurch zu begegnen, daß sie die Lotsen zum Heeresdienst einberufen, womit sie jenseits der Privatabmachungen einer klaren Befehlsgewalt unterstehen und für ihre Aufgaben einigsetzt sind. Dies betrifft vor allem die Donaulotsen, die beiden Ländern gemeinsam ist, namentlich in den Katarakten (Görnes Tor).
Englische Soldaten dürfen nicht lässig. Der Stadtrat von Manchester, der Stadt, in der schon immer die scheinheilige Moral Englands am eifrigsten gepflegt wurde, hat den Beschluß gefaßt, den britischen Soldaten den Besuch der Sonntagsvorstellungen der Rinos zu verbieten. In der Begründung heißt es wörtlich, „daß es nicht nötig ist, daß Soldaten an ihrem freien Tag ihre Bräute im Halbdunkel der Rinos küssen. Sie sollen lieber nach dem Kirchenbesuch an Kassen spielen teilnehmen, die man ausnahmsweise am Sonntag gestatten wolle.“

Bel quälenden Schmerzen
hilft Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begehrteste Dankschreiben.
In allen Apotheken zum Preise von RM —,41 und 1,14.

Schlagkraft gegen England enorm erhöht habe und die britische Blockade durch die deutschen Flugzeugschwärme definitiv bedroht werde, suchen andere Blätter die Ursache des restlosen Versagens der englischen Kriegsführung zu ergründen. „New York Sun“ richtet daher an Churchill folgende acht Fragen:
1. Warum haben die Engländer zugelassen, daß ihnen die Deutschen bei der Besetzung Norwegens zuvorkamen?
2. Warum gestatteten die Engländer eine deutsche Landung, falls sie selbst Norwegen nicht zu besetzen beabsichtigten?
3. Falls die Deutschen einen britischen Landungsversuch auf norwegischem Boden dadurch verhindern wollten, daß sie zuerst landeten, ergäbe sich die Frage, ob dies nicht einen schweren Schlag für England darstellte?
4. Falls die Engländer vor den Deutschen zu landen beabsichtigten, warum verzögerten sie dann die Landung durch vorherige Minenlegung?
5. Warum hatten die Engländer keine Kenntnis von der bevorstehenden deutschen Aktion?
6. Wie kam es, daß die deutschen Schiffe ihre Landungspläne ohne englischen Widerstand durchführten konnten?
7. Wie kam es, daß die Wehrzahl der Transporte den Bestimmungsort erreichte, ohne auf feindliche Jagtzeuge zu stoßen?

Durch Minen Sperren und U-Boot-Nester

Der deutsche Flottendurchbruch nach Norden / Vernichtung eines englischen Zerstörers / Die Einnahme von Drontheim

Drontheim, 12. April. (PK) (SB-Funk.)
 In einem unvergleichlich kühnen Vorstoß durch das angebliche Herrschaftsgebiet der englischen Flotte gelang es Einheiten der deutschen Flotte, innerhalb kürzester Frist die englischen Absichten auf Abschirmung Deutschlands von den skandinavischen Küsten zu vereiteln. Dabei waren die wenigen Stunden, die angesichts der zu erwartenden englischen Minensperren in nordwestlichen Gewässern zur Verfügung standen, so sehr mit Spannungen und Ereignissen geladen, daß sie sich in ihrer historischen Bedeutung und Dramatik noch gar nicht voll entfalten lassen.

In aller Eile waren Truppen auf Schiffen verladen worden, mit denen sie zunächst ohne nähere Kenntnis ihrer Aufgaben gen Norden zogen. In langsamer Fahrt ging es unter Geleit von Flugzeugen der Luftwaffe in die Deutsche Bucht hinaus.

De mehr wir uns vom Festland entfernen, um so härter wird die See. Der Wind frisch auf und feht Schaumstreifen über die hochgehenden Wogen. Von den selbsttätigen Soldaten der Wehrmacht, die sich anfangs an dem ungewohnten Schauspiel freuten, ziehen sich bald manche Seefranke in ihre Unterkünfte zurück. Die deutschen Kriegsschiffe bilden in ihrer schnellen Fahrt eine Flotteneinheit, die sich wohl Achtung zu verschaffen weiß, die jeden Deutschen mit Stolz und Zuversicht für das geplante Unternehmen erfüllen muß.

Abgewiesene Luftangriffe

Am Himmel zeigten sich ein paar schwarze Punkte und näherten sich schnell. Flugzeuge! Sind es deutsche oder englische? Da gehen die Alarmglocken durch das Schiff, und in Sekundenschnelle sind die Köpfe der Geschütze auf die Flugzeuge gerichtet. Während die weißen Rauchwolken die Angreifer umtanzen, fallen die Bomben zwischen den Schiffen ins Wasser, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Ebenso schnell verschwinden die Wellington-Bomber in westlicher Richtung, und der Flottverband setzt seine Fahrt mit voller Kraft nach Norden fort, wobei die Zerstörer die großen Schiffe nach allen Seiten hin gegen U-Boote und Minen

feuern. Denn in den Rauchwolken leuchten auf den deutschen Kreuzer auf einmal mehrere englische Torpedos, und einer von ihnen richtet seine Bahn daargenau auf den Bug des Schiffes. Am Augenblick wird das Schiff herumgeworfen und gleich wieder in die alte Fahrtrichtung gebracht. Nur in kurzer Entfernung geht das Torpedo an der Bordwand vorbei.

In wenigen Minuten ...

Nun aber haben die deutschen Granaten den Gegner so gefaßt, daß eine große Explosion das Schiff in der Mitte in zwei Teile reißt. Eine hohe Stichflamme schießt empor, und langsam legt sich der Engländer auf die Seite. Nur wenige Minuten hat der Tont gedauert. Immer tiefer sinkt der Rumpf des Schiffes. Die Überlebenden gleiten am Rumpf hinab ins Wasser. Und nun stoppt der deutsche Dampfer, um in mühsamer Rettungsarbeit jeden einzelnen der Überlebenden Engländer zu bergen. Allmählich werden die Geretteten an

der Bordwand hochgezogen und kommen ins Schiffslazarett. Das Schiff geht nun wiederum auf Nordkurs, um seine eigentliche Aufgabe durchzuführen.

Am Nachmittag wird noch einmal Fliegeralarm gegeben. Wieder knattern die Granaten der Schnellfeuerkanonen, und dann wendet sich das Schiff, das sich inzwischen von den anderen Flotteneinheiten getrennt hat und nur noch von einigen kleineren Einheiten begleitet wird, dem Drontheimer Fjord zu.

Mit dem Morgenrauen in Drontheim

Es ist finstere Nacht geworden, lauslos gleitet der Kreuzer durch den Fjord. An einer Stelle ist der Fjord auf beiden Seiten von norwegischen Batterien besetzt. Das Schiff kommt immer näher. Am Morgenrauen anfernen die deutschen Kriegsschiffe im Hafen von Drontheim. Die Soldaten werden ausgeschifft, besetzen die militärischen Punkte und werden hieran von Minen behindert. Drontheim, dessen Bevöl-

DNB Kalsborg, 12. April. (P. K.)

„Gut, daß Sie gekommen sind, wären die Engländer zuerst gelandet, dann wäre Dänemark Kriegsgebiet geworden. So haben Sie uns durch Ihren schnellen Einmarsch vor diesem Schicksal bewahrt! Das hat uns heute ein guter Däne in Kalsborg und Nordhainand gesagt und damit auch die Meinung vieler Landsleute fundiert. Schon am zweiten Tag unseres Einmarsches konnten wir das überall, auf allen Plätzen und in allen Straßen von Stunde zu Stunde mehr feststellen: Unsere Soldaten kamen und legten. Diesmal aber nicht durch ihre Tapferkeit oder die Wucht ihrer Waffen, sondern durch ihre Hilfe, durch ihr gutes Aussehen, durch ihre vorbildliche Disziplin und durch ihr korrektes Auftreten. Zuerst wurde dadurch die Jugend gepackt. Sie konnte sich gestern kaum satt sehen und hielt in den Dörfern und Städten, durch die wir auf unserem fast 300 Kilometer langen Marsch kamen, die Straßen besetzt, winkte jedem zu und umringte und bewunderte jedes haltende Fahrzeug. Heute kommen auch die Erwachsenen und bestaunen unsere modernen Kriegsgeräte, von denen sie sich vorher wohl manch falsche Vorstellung gemacht haben.“

Furcht wandelte sich in Vertrauen

Als gestern am frühen Morgen die Luftwaffe die Luft mit Motorengeräusch erfüllte, die herrliche Furcht bei der größten Zahl der Einwohner vor. Schon ein paar Stunden später war die Furcht beseitigt, und als dann am Nachmittag von der Fernstraße die motorisierten Kolonnen einzogen und eine Zeitlang in der Stadt waren, da schwand auch das kleinste Befürchten und machte zunächst einmal der An-

Dänen urteilen über den deutschen Einmarsch

erkennung für die ungeheuren Leistungen der deutschen Truppen Platz. Diese Anerkennung ist aber auch verdient, da der Vormarsch der Truppen an einem einzigen Tage bis zur Nordspitze des dänischen Landes vorgetrieben werden konnte. Daß vor allem die Fahrer diese Anstrengungen durchziehen, ist eine Leistung, die allergrößte Bewunderung verdient.

Brachten die deutschen Flugzeuge gestern morgen noch Überraschung und Mißtrauen mit sich, so erfüllten sie heute, wenn sie an dem strahlend blauen Himmel über der Stadt erschienen und ihre Motoren über Häuser und Straßen donnerten, die Einwohner mit Verabigung und Zuversicht. Da mögen die Engländer nur kommen, mit blutigen Köpfen werden sie sich schnell wieder nach Hause spülen müssen! Das denken jetzt sogar die Dänen und sind in irgendeinem Winkel ihres Herzens soch darüber, daß wir da sind und sie schützen. Am Abend war die erste Verdunkelung. Die ganze Stadt machte das so gut, daß man es nur als Vorbild bezeichnen kann. Auch nicht ein einziger Lichtschimmer drang aus den Häusern heraus, und Straßen und Plätze waren in völlige Finsternis getaucht.

Während ich dies schreibe, ist unten vor dem Hause die neue Wache aufgezogen. Ein Musikchorps des Heeres. Viele, viele Hunderte von Menschen hat dieses Schauspiel angezogen. Wer da noch fragen will, die Dänen haben Militär nicht gern, sie hätten für Soldaten nichts übrig, den wollen wir hier gerne eines anderen belehren. Er braucht auch nur einmal diese Menschenmassen anzusehen und zu beobachten, wie interessiert sie an allen Vorgängen Anteil nehmen. Natürlich ist die Jugend dabei in vor-

„W...
 „Feldpost...
 „Fein, prach...
 „Kugeln glänzt...
 „Pist...
 „und dann ver...
 „der Tabakspie...
 „gebung ab...
 „Heute fällt...
 „Papillen über...
 „traus und tra...
 „ein paar...
 „Kameraden...
 „mir nicht?...
 „verschwindet...
 „Und dann...
 „den Schreibtis...
 „Vieder John...
 „Küßler...
 „dich, mir zu...
 „Du brauchst...
 „den such ich...
 „ich vor 25 Ja...
 „hat Mutter ge...
 „Mit dem Zeit...
 „so haarscharf...
 „Die Worte...
 „und Sentime...
 „mit Notizbl...
 „worauf es an...
 „Nach zehn T...
 „Antwort: ...
 „Vieder Nat...
 „Preis, Weich...
 „eingeführt fin...
 „lichen Spürna...
 „Zor stehen! W...
 „ort nicht mitte...
 „mal in verkeh...
 „unbedachter...
 „Zehnten Ort: D...
 „Kameraden das...
 „vermeiden, un...
 „ter ma h in d...
 „übel, Vater, D...
 „schreiben, was...
 „es vor 25 Ja...
 „nicht soviel...
 „die Schlingeng...
 „hätten!“
 „Wenn jeman...
 „fiel denn 36...
 „Seien Sie

Schwedischer 9000-Tonner gesunken

DNB Amsterdam, 12. April.
 Nach einer Neutermeldung aus London ist das schwedische Tankschiff „Sveaborg“ (9076 Bruttoregistertonnen) an der schottischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem schottischen Hafen. Die „Sveaborg“ war eines der größten schwedischen Tankschiffe und war unterwegs von Schweden nach Amerika. Man nimmt an, daß die „Sveaborg“ torpediert worden ist. Die gesamte Besatzung soll gerettet sein.

Deutsche Truppen in Dänemark gern gesehen

Der neuester Sport ist, Autogramme zu sammeln. Da schüttelt so mancher Landler zuerst den Kopf, schreibt dann willig seinen Namen auf das ihm zugeordnete Papier. Sicher gibt er zum erstenmal in seinem Leben ein Autogramm. Dafür heimt er dann gleich ein paar Worte dänisch ein; so wird der Sprachschatz schnell vermehrt, und der Anfang zur Verständigung und Freundschaft ist gemacht.

Wir wollen Freunde bleiben
 Dabei acht das Leben in der Stadt seinen normalen Gang. Nirgends ist der Verkehr unterbrochen. In den Geschäften wird wie immer gekauft. Angstfälle gibt es nicht. Täglich erscheinen ungehindert und uneingeschränkt sämtliche vier Kallborger Zeitungen. Kein Einwohner der Stadt fühlt sich beeinträchtigt oder gar bedroht. Fragt einer einmal nach dem Weg, so kommen gleich drei oder vier anlaufend und wollen ihm helfen. Sogar Zigaretten und Zigaretten werden unseren Soldaten in den Straßen angeboten. Ein Mann, der von dem Geschehenen nichts wußte, konnte glauben, es sei Besuch in der Stadt eingeleitet. Und Freunde, die zu Besuch gekommen sind, wollen wir auch bleiben. Höhn.

Die Prolifigier regiert

Die Londoner Weltfachpolitiker haben nie vor den deutschen Mitteln juristisch, wenn es um die ureigenen Interessen ihres Landes geht. Die Londoner Weltfachpolitiker haben nie vor den deutschen Mitteln juristisch, wenn es um die ureigenen Interessen ihres Landes geht.

Die Opiumpolitik der Ostindischen

Gesellschaft opferte die väkischen Interessen Indiens dem Interesse am Handelsgewinn. Sie verfügte das Umplügen der Mohnfelder, wenn die Opiumbestände reichlich, damit die Preise gehalten werden konnten. Ein andermal — ebenfalls aus Geschäftsrücksichten — verfügte sie, es müßten, statt Getreide zu bauen, Mohnfelder bepflanzt werden.“

Englands Opiumpolitik spricht allen stillen und Kulturgeschichten. Was kümmert es London schon, wenn Tausende und Abertausende unschuldiger Menschen dadurch unglücklich werden, verhungern, zu Grund gehen? Es war von jeder Großbritanniens ungeschriebenes Gesetz:

John Bulls Geschäft geht über Leiden

Stunden auf Stunden vergehen, von denen jede einzelne an die Kerben aller die höchsten Ansprüche stellt. Hinter jeder See kann der Tod lauern, befinden wir uns doch mitten in dem Gebiet, das die englische Flotte zu den verschiedensten Operationen benutzt, weil es doch nur ganz wenige Stunden von den englischen Flottenstützpunkten entfernt liegt. Aber Hunderte von Augenpaaren, mit den besten Gläsern und den neuesten Apparaten bewehrt, durchdringen die Wolkenschleier, und ebenso viele Ohren horchen nach Schraubengeräuschen unter Wasser.

Englische Zerstörer nähern sich

Wichtig kommt die Meldung, daß sich ein als Nachhut laufender Zerstörer mit einem englischen Zerstörer im Kampf befindet. Unserem als letztes Schiff des Verbandes aufstrebende Kreuzer wird die Aufgabe zuteil, den Engländer zu stellen. Sofort wird febrilgemacht, wieder gehen die Alarmglocken, „alle Mann auf Geschützpositionen!“, die Soldaten in ihren Unterkünften unter Deck, die von den Vorwänden oben nur die Gesichtsbereitungen wahrnehmen, bleiben dennoch so ruhig wie immer. Es gibt eben zwischen deutschen Soldaten so etwas wie ein blindes Vertrauen zum Kameraden. Mit erhöhter Geschwindigkeit läuft unser Kreuzer dem Feind entgegen, der alsbald am Horizont erscheint wird. Noch ist nicht erkennbar, ob es sich um einen Feind handelt. Da gibt der am Horizont aufstrebende Zerstörer sich selbst zu erkennen, indem er in englischer Sprache durch Winksignale eine Anfrage stellt. Am selben Augenblick wird von unserem Kreuzer das Feuer eröffnet. Granate auf Granate jagt im fernen Nordmeer dem Feind entgegen, der nunmehr durch Einnebelung und Abschluß versucht, zu entkommen; aber die deutschen Salven, die der Gegner wirkungslos erwidert, wissen zu treffen.

Jetzt hat der Kampf die beiden Schiffe so nahe gebracht, daß der Engländer eine erste Chance darin erblickt, seine Torpedos abzu-

Feierlicher Staatsakt für General Becker

Der Führer ehrt den verdienten General / Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof

DNB Berlin, 12. April.

In Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, zahlreicher Generäle und Vertreter der Reichsregierung sowie der Partei fand für den unermüdeten Forscher und großen Wissenschaftler, den General der Artillerie, Karl Becker, den Chef des Heereswaffenamtes und Präsidenten des Reichsforschungsrates, unmittelbar an seiner Wirkungsstätte vor der Technischen Hochschule ein ergreifender Staatsakt statt. Nach dem feierlichen Kondukt durch die Stadt wurde General Becker auf den Invalidenfriedhof inmitten der verdienstvollsten Männer aus preußischer und deutscher Militärgeschichte zur letzten Ruhe gebettet.

Von den Ämnen der Technischen Hochschule werden die Röhren auf höchstem Aus der großen Freitreppe lobern aus mit Sonnenstrahl und dem Eisernen Kreuz drapierten Palonen Namen empor. Auf der Charlottenburger Chaussee vor der Technischen Hochschule ist eine Trauerparade — ein Bataillon Infanterie, eine Abteilung Artillerie und eine Schwadron Kavallerie — aufmarschiert. Von der Freitreppe grüßen sechs Traditionsfahnen des alten Heeres und sechs Fahnen und Standards der jungen deutschen Wehrmacht, an deren Erkennung General Becker so großen Anteil hatte.

Zahlreiche Generale und viele hundert Offiziere, Vertreter der Reichsregierung, der Vor-

reit und zahlreiche Militär- und Luftwaffenoffiziere haben sich hier eingefunden, um Abschied von dem Verstorbenen zu nehmen. Um 11 Uhr ertlingt ein Trauermarsch. Während die Truppe präsentiert und die Fahnen sich grüßend senken, trifft der Kondukt an der Technischen Hochschule ein. Acht Unteroffiziere tragen den Sarg von der Kasette auf den Katafalk unmittelbar vor der Hochschule, wo vier Obersten des Heereswaffenamtes als Ehrenwache aufziehen. Zwei weitere Offiziere nehmen mit dem Ordenskissen Aufstellung.

Um 11 Uhr trifft der Führer ein. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet die Trauerparade. Der Führer begrüßt den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Reichsminister Rudolf Heß und Generaloberst Milch. Dieses Schweigen herrscht über dem weiten Platz, als der Führer, gefolgt von Generaloberst von Brauchitsch, Reichsminister Rudolf Heß und Generaloberst Milch vor den Sarg tritt und hier in klarem Gedanken einige Minuten grüßend verweilt.

Brauchitsch hält die Traueransprache

Anschließend hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, die Traueransprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Liebewegte stehen wir an der Bahre eines

hochverdienten Soldaten. Mitten im Schaffen, auf dem Kampffeld der Wissenschaft, in unerblühter Hingabe an sein Werk hat ihn der Tod ertötet. Er hat ebenso wie jeder andere, der den selbsttätigen Weg wählt, an der Front gelandet. Er ist in ihr gefallen. Ein Lebenswerk von großem Ausmaß und entscheidender Tragweite hat General Becker vollbracht. Soldat und Wissenschaftler fanden in seiner Person Verschmelzung. Als Soldat stand er unter dem inneren Befehl der restlosen Hingabe aller Kräfte zum Dienst an Volk und Vaterland in guten und bösen Tagen. Was den jungen Leutnant schon ergriff, was den Hauptmann des Weltkrieges in seinen Pann zog — die fürmliche Entwicklung und der gigantische Einfluß technischer Kampfmittel für die Selbstbehauptung des Volkes — das führte der General zur Reife. Seinen soldatischen Willen übertrug er auf die Wissenschaft, der er ebenso wie der Wirtschaft für ihre spätere Ausübung höchste Förderung stellte. Der schönste Lohn seiner Arbeit war dem Verstorbenen, daß er das Vertrauen seines Führers besaß. Er ernannte ihn zum ersten Präsidenten des Reichsforschungsrates. Er verlieh ihm wenige Tage vor seinem Tode die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Der Name Karl Becker, des Soldaten und Wissenschaftlers, wird niemals vergessen werden. Er steht mit der großen Zeit unseres Wiederaufbaus verbunden in der Erinnerung unserer und der kommenden Generation.“

Wieder senken sich die Fahnen, erneut präsentiert die Trauerparade, und die Trauergemeinde grüßt mit erhöhter Rechten, als der Führer und Oberste Befehlshaber den Sarg niederlegt, während die Weife vom alten Kameraden ausflutet und vom Tiergarten her die ersten der neunzehn Salutschüsse herüberrollen. Dann ehrt Generaloberst von Brauchitsch den Verbliebenen durch einen Kranz, ihm folgen nach viele führende Persönlichkeiten von Partei, Wehrmacht und Staat. Noch einmal tritt der Führer an den Sarg heran, verbarri dort einige Minuten des Gedankens und grüßt zum letztenmal den Toten, der ihm in unerfütterlichem Glauben so treu gedient hat. Dann tritt der Führer zu den Angehörigen und spricht der Witwe und den beiden Söhnen sein Beileid aus.

Der Sarg wurde von acht Unteroffizieren auf die mit vier Pferden bespannte Kasette gehoben, und dann folgte die Trauerparade nach dem Invalidenfriedhof in Weveanna, wo die feierliche Beisetzung stattfand.

Gauleiter Bürckel Reichsstatthalter in Wien

Neue Ostmark-Verwaltung in Kraft / Kommissariat beendet

DNB Berlin, 12. April

Mit Erlass vom 23. April 1938 hatte der Führer den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ernannt und ihn beauftragt, in dieser Eigenschaft den politischen Auftrag der Ostmark und ihre Eingliederung in das Reich in finanzieller, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht durchzuführen.

Dieser Auftrag ist von Gauleiter Bürckel in vollem Umfang erfüllt. Gauleiter Bürckel hat den Führer daher gebeten, das ihm übertragene Amt eines Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zum 31. März 1940 für beendet zu erklären. Der Führer hat dem durch Erlass vom 15. März 1940 entsprochen.

Die Verwaltung in der Ostmark ist danach gemäß Ostmarkgesetz am 1. April 1940 von den Reichsstatthaltern der einzelnen Gaue übernommen worden.

Der Führer hat für sechs Reichsgaue der Ostmark folgende Reichsstatthalter ernannt: zum Reichsstatthalter in Wien: Gauleiter Bürckel, zum Reichsstatthalter in Oberdonau: Gauleiter Cigaruber, zum Reichsstatthalter in Tirol: Gauleiter Hofer, zum Reichsstatthalter in Niederdonau: Gauleiter Jura, zum Reichsstatthalter in Salzburg: Gauleiter Kattner, zum Reichsstatthalter in Steiermark: Gauleiter Libereitner.

Der Reichsgaue Kärnten wird zunächst vertretungsweise durch den Regierungspräsidenten verwaltet werden.

„Hakenkreuz...
 „W...
 „Feldpost...
 „Fein, prach...
 „Kugeln glänzt...
 „Pist...
 „und dann ver...
 „der Tabakspie...
 „gebung ab...
 „Heute fällt...
 „Papillen über...
 „traus und tra...
 „ein paar...
 „Kameraden...
 „mir nicht?...
 „verschwindet...
 „Und dann...
 „den Schreibtis...
 „Vieder John...
 „Küßler...
 „dich, mir zu...
 „Du brauchst...
 „den such ich...
 „ich vor 25 Ja...
 „hat Mutter ge...
 „Mit dem Zeit...
 „so haarscharf...
 „Die Worte...
 „und Sentime...
 „mit Notizbl...
 „worauf es an...
 „Nach zehn T...
 „Antwort: ...
 „Vieder Nat...
 „Preis, Weich...
 „eingeführt fin...
 „lichen Spürna...
 „Zor stehen! W...
 „ort nicht mitte...
 „mal in verkeh...
 „unbedachter...
 „Zehnten Ort: D...
 „Kameraden das...
 „vermeiden, un...
 „ter ma h in d...
 „übel, Vater, D...
 „schreiben, was...
 „es vor 25 Ja...
 „nicht soviel...
 „die Schlingeng...
 „hätten!“
 „Wenn jeman...
 „fiel denn 36...
 „Seien Sie

„Wo seid ihr?“

Feldpost vom Sohn! reichte der Postbote den Brief durch die Tür. „Fein, prachtvoll, großartig!“ Herr Poppes Augen glänzten wie gepulverte Messingknöpfe. „Voh aus dem Felde! Alles lieh er stehen und liegen! Ritsch, fuhr der Finger in den Umschlag, und dann vermaß Poppe soaar das Nleben an der Tabakspfeife, so reißlos schaltete er die Umgehung ab. Heute faltete Herr Poppe, se tiefer seine Pupillen über die Zeilen kletterten, die Stirn kraus und krauser. „Wieder nicht...“ Er zog ein paar mal nervös an seinem erloschenen Kanasterbalkan — warum antwortet er mir nicht? Nummeisfrage der! Hat er sicherlich verschwiegt. Aber ich lasse nicht loder...“

Nächtliche Streife im Westen

Mit unseren Infanteristen im Dorfeld des Westwalles

Ein Mannheimer Soldat berichtet den Lesern des Hakenkreuzbanners von einem nächtlichen Kundgang im Dorfgebiete des Westwalles, dem wir gerne Raum geben.

(Der Schriftleitung.)

Mp. Ich fühle mich sanft gerüttelt... Vor mir steht der Posten im Stahlhelm und erklärt: „Mensch, du hast nicht schlecht geröchelt!“ Ich rappele mich hoch und mache mich fertig. Schnell werse ich noch die Decke über den Kameraden, der neben mir im Stroh sanft pennet und gesehinaus. Da stehen schon meine zwei Bealbeiter auf dem nächtlichen Kundgang mit Karabiner, Pistole und den Handgranaten im Koppel. Rasch lade ich noch meine Handwaffe und stecke sie in den Stiefelschaft, und nun kanns losgehen. Der Weg ist uns allen bekannt, wir machen ja denselben Scherz mehrmals täglich. Wir verlassen das Forsthaus, das uns als Unterschlupf dient und tasten uns den Wald entlang. Es ist stockfinster, man sieht nicht einmal die bekannte Hand vor den Augen. Na ja, in einer Stunde geht der Mond auf, da wird's besser. Wir sind im dichten Wald, auf dessen feindwärtigen Rande unsere Vorposten liegen. Wir werden sie alle der Reihe nach abgehen.

Hintereinander geben wir in fünf Schritten Abstand. Ich suche und taste, — da, hier ist endlich der Führungsdraht, der in die erste Stellung leitet. Wir nehmen die Knie hoch, denn zum Franzmann sind es ja kaum hundert Meter. Es ist ein etwas nervöser Herr, der da drüben. Nachts lebt er anscheinend in tausend Menaffen und macht wegen des geringsten Geräusches einen Feuerjauber, der immerhin beachtlich ist. Heute ist er friedlich: wir kommen vor in die Stellung, Barole, Antwort, schon sind wir drin. Der Postenführer teilt mir seine Beobachtungen mit, es ist nichts Neues. Vor Dunkelwerden haben sie drüben noch ein paar Bäume gefällt. Sie bauen anscheinend an einer Straßensperre, die wir auf Grund unserer Beobachtungen an einer bestimmten Stelle vermuten. In der schüdenen Dunkelheit kratze ich den Baum hinauf, auf dem unser Beobachtungstand ist und suche nach Lichtschein. Dort drüben müssen sie irgendwo ein Blockhaus haben. Wir suchen jeden Abend nach dem verräterischen Schimmer, es ist sogar ein Preis darauf gesetzt, wer es zuerst entdeckt, aber nichts zu machen. Der Bruder friert sich lieber die Knie ab, als sich durch Funkensflug oder sonst was zu verraten. Aber warte, mein Sohn, ein-

mal kriegen wir dich noch! Ich knüpfe das Glas an und rutsche nach unten. „Roch ein „Nachts aut!“ und wir schleichen weiter, nach rechts zum nächsten Posten. Ein kurzes, eingesehenes Stück hinter der künstlichen Blende entlang, und wir sind wieder im Wald. Da! — Es raschelt und knack! Keine zehn Schritt links von uns! Wir bleiben wie erstarrt stehen: Da fährt, trachend und grunzend die „Anna“ an uns vorbei und verschwindet in Richtung Hinterland. Wer die „Anna“ ist? Ganz einfach: die alte Wildsau, die uns schon von unseren Vorgängern mitübergeben und uns wärmstens ans Herz gelegt wurde. Hast du Glück, du alte Bestie, daß ich dir ausgerechnet hier begegne, wo ich nicht stehen kann! Einige hundert Meter weiter zurück, und du wärst in die ewigen Jagdgründe eingegangen! Uebrigens wurde sie zwei Tage später von unserem Profijäger funsiggerecht erlegt, wobei sich dann herausstellte, daß man ihr Unrecht getan hatte, indem sie sich nämlich noch in ziemlich jugendlichen Alter befunden haben mußte, was auf Grund ihres jarten Bratens einstimmig festgestellt wurde. Wir warten noch ein wenig, ob der drüben was gemerkt hat. Alles still! Weiter! Gleich sind wir beim nächsten Posten. Auch hier alles in Ordnung. Wir gehen ab. Nun kommt eine etwas heisse Sache. Da ist die Waldspitze, die bis an das kleine Bächlein im Grunde geht. Und von drüben kommt auch eine solche. Das ist der Spätruppweg für beide Seiten. Zwar vermint, wir müssen aber rein. Wir wissen ja, wo die Eier liegen, der Mond kommt jetzt auch hoch; also rin ins Vergnügen. Wir machen das Schießzeug locker und schleichen vor. Auch hier eiserne Ruhe. Nur das sichte Rascheln der Bäume und das leise Studern des Baches ist zu vernehmen. Wir bleiben eine geraume Zeit liegen, in der Hoffnung, was schnappen zu können. Aber die „geringe Spätruppigkeit“ des OAB-Bereichs trifft heute bei uns nicht zu. Wir kriechen langsam zurück. Hinter mir flucht Hermann leise. Er hat sich am Stachelbraut ein Loch in die Hofe gerissen. Wir erfreuen uns an dem Anblick einer verschämt hervorstehenden, noch ziemlich weichen Unterhose und geben ihm den wohlgemeinten

Ist auch deine Spende schon dabei?



Zwei Bilder, die aus einem großen Werk berichten, in dem für die freiwillige Spende des deutschen Volkes gesammeltes Metall eingeschmolzen und zur Verwendung in der kriegswichtigen Industrie aufbereitet wird. Links sieht man, wie sich das eingeloherte Metall zu hohen Bergen türmt, um dann nach Kupfer, Bronze, Zinn, Neusilber, Blei und Nickel sortiert zu werden. Das Bild rechts zeigt, wie das Volkes Spende zu festen Blöcken wird. (Scherl-Bilderdienst-Ausbeute)

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Hermes Niel in Mannheim. Auf seiner Deutschland-Tournee besucht Hermes Niel auch unsere Stadt. Heute abend wird er im Musiksaal des Hofgartens mit dem Reichsmusikkorps des Reichsarbeitsdienstes und dem Chor, insgesamt 50 Mann, die Mannheimer mit seinen Liedern und Märschen erfreuen. Klavierabend Richard Taubert. Unser einheimischer Pianist Richard Taubert gibt am Donnerstag, 18. April, im Kammermusiksaal vor seiner bevorstehenden Konzerttournee nach Italien den einstudierten Klavierabend. Er wird dabei eines der am weitesten zu hörenden Stücke von Ludwig van Beethoven, nämlich die Diabelli-Variationen, spielen. Die Programmfolge enthält außerdem Werke von Schubert, Schumann, Brahms, Chopin und Scarlatti.

Metallspende auf dem Waldhof. Am heutigen Samstag, 16. Ubr, findet anlässlich der Abgabe der Metallspende durch den Sportverein Waldhof ein Propagandamarsch des Jungvolkes und der Jugend des Sportvereins zur Metallammelstelle im Schulhaus Waldhof statt. Anschließend Standkonzert der Betriebskapelle Daimler-Benz am Platz vor der Metallammelstelle. Botanische Reise quer durch Äquatorial-Afrika. Die „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde“ veranstaltet zusammen mit dem Verein für Naturkunde am nächsten Sonntag, 11. Ubr, in A. 4. 1. einen Lichtbildervortrag. Der Dozent Dr. Reinhard Orth von der Universität Heidelberg, der an der Deutschen Dozenten-Afrika-Reise 1938 teilnahm, wird in diesem Vortrag über das Thema „Botanische Reise quer durch Äquatorial-Afrika“ sprechen.

Lieber Vater! Herzlichen Dank für Deinen Brief. Weist Du, warum die Feldpostnummern eingeführt sind? Damit vor ihnen die feindlichen Spürnasen wie der Ochs vom neuen Tor stehen! Auch Dir darf ich unsern Standort nicht mitteilen, denn der Brief braucht nur mal in verkehrte Hände zu kommen, oder ein unbedachter Jungensschlag von Dir am verkehrten Ort; Das könnte vielleicht vielen meiner Kameraden das Leben kosten! Wir müssen alles vermeiden, unsern Feinden das Kentimetermaß in die Hand zu geben. Nimm's nicht übel, Vater, Du weisst, sonst würde ich Dir gern schreiben, was Du wissen willst. Vielleicht wäre es vor 25 Jahren auch besser gewesen, wenn nicht soviel Ritters, Lanten und Ontels in die Schängengräbengeheimnisse hineingerochen hätten!

Wenn jemand Herrn Poppe heute fragt: „Wo liegt denn Ihr Sohn?“, so antwortet er prompt: „Seien Sie doch nicht so neugierig!“



Bann 171 unter neuer Führung. Der A.-Führer des Bannes 171 (Mannheim), Hauptgesellschaftsführer Schmidt, ist zum Wehrdienst einberufen worden. Obergesellschaftsführer A. Müller übernimmt die weitere Führung des HJ-Bannes Mannheim 171.

„Wohnt hier Fräulein Müller?“

Diebe und andere üble Gefellen vor den Mannheimer Gerichten

Der Angeklagte Friedr. Schmitt aus Mannheim fragte immer bei seinen Besuchen in fremden Häusern nach einem gewissen Fräulein Müller. Die Bewohner, die Friedrich aufsuchte, waren über diese Frage erstaunt, denn in dem betreffenden Häuser wohnte überhaupt kein Fräulein Müller. Aber er wachte immer eine Ausrede. Als dann allerdings der Gast fort war, stellten die Wohnungsinhaber fest, daß ihnen der Geldbeutel mit Inhalt fehlte. Drei solcher Fälle wurden dem zwanzigjährigen Sch. zur Last gelegt. Für die Jungen bestand kein Zweifel, daß der Angeklagte der Täter war. Seine Braut, auf die er sich verließ, konnte ihm auch nicht das erwünschte Alibi geben. Mit dem Rest Arbeitsurlaubes war es auch nichts, denn statt um 16 Ubr war schon um 15 Ubr Feierabend. Und die Ausrede, daß er gebadet habe, klang sehr unwahrscheinlich. Der Vorbestrafte brachte diese Ausflüchte nur vor, um seine Freisprechung zu erreichen. Dem Dieb fielen größere Geldbeträge in die Hände: zweimal 60 Mark. Bei seiner Festnahme fand man noch 40 Mark vor, die der Restbetrag eines Geldschanks seien, wie er angab. Das Gericht kam jedoch zu der Auffassung, daß Schmitt der Täter war. Der Richter bestrafte diesen verwardlosten Menschen mit zwei Jahren Gefängnis.

Lohn von 40 Mark seiner Frau zu bringen. U. fuhr mit dem Geld aber nach Zbeber und verzehrte es bis auf 15 Mark. Staatsanwalt und Richter erklärten diese Unterschlagung als ein gemeines Gaunerstück. Die beantragte Strafe wurde im Urteil ausgesprochen und die Strafvollziehung sofort angeordnet. Sie betrug vier Monate Gefängnis.

Ein Arbeitshewer in der Anklagebant. Wilhelm B. aus Dortmund ist 38 Jahre alt, kräftig und gesund. Er trieb sich jedoch arbeits- und ziellos in verschiedenen Großstädten herum, bis er dann in Mannheim geschnappt wurde. Vor dem Richter versuchte dieser Trübseliger sich in ein besseres Licht zu stellen. Dieser Gefelle sah schon im Jugendhaus und Gefängnis; trotzdem stand er jetzt wieder vor dem Gericht. Niemand hatte er sich auf dem Arbeitsamt gemeldet und nach Arbeit gefragt. Seine Einträge im Arbeitsbuch schiefen im September 1939 ab. Die Anklage auf Landstreicherei war somit begründet. Der Richter diffidierte dem arbeitshewerlichen Burchen vier Wochen Haft auf und ordnete die Einweisung in ein Arbeitshaus an.

Verunglückt. Vor einigen Wochen erlitt der neunzehnjährige Kurt Bleh aus Mannheim beim Kohlenausladen in der Nähe von Hannover einen schweren Oberschenkelbruch. Er mußte sich dann in einem hiesigen Krankenhaus infolge Komplikationen vor etwa acht Tagen das ganze Bein amputieren lassen. Der Amputation ist der junge Mensch erlegen.

Rückgeführte Saatländer, sowie die Mitglieder des Bundes der Saarvereine Mannheim-Ludwigsbafen treffen sich am Samstag, 13. April, in Mannheim im Kasino (R. L. Marktplatz), 20 Ubr, zu einer wichtigen Verammlung.

Wir gratulieren!

60. Geburtstag. Frau Karoline Gillebrand geborene Gärtner, Pfalzstraße 31. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Josef Beckrich und Frau Elise geborene Knapp feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

Mannemer Mädle wehre sich...

Leserinnen antworten auf ein Gedicht über die Mannemer Mädle

Auf ein Gedicht, das wir vor einigen Tagen veröffentlichten, in dem ein junger Mann seine Beobachtungen in den ersten Frühlingstagen auf den Pfaffen niederschrieb, haben mehrere Mannemer Mädle geantwortet und in teils ernten und teils nicht gedehnten Worten, die sie in diesem „Zug“ nicht scheuen mochten. Wir geben einem dieser Mädle für die hübschen, die ihre Meinung kundtaten, gerne Raum und lassen die Verfasserin so zu Wort kommen, wie sie es uns schrieb. Do is lezschet eener uff de Pfaffe gebummelt. Uns hot zwoe geschminkt Dümche ongerummelt. Dann wagt der gute Mann in krassen Bildern in de Zeitung de „Mannemer Typ“ zu schildern. Gopaderl, geschminkt unn Iwerzwersch, NÄ, do werd jo ein Verriekter närsch! Mei Iwever Mann, des wer gelacht, Sie hawe halt beim Gucke uff de Pfaffe: Die schlechteste Erfahrung gemacht!

Ich bin so e waschschil Mannemer Krotte. Doch nit so e bemoolt Modeshopp! Hette Sie sich mehr Zeit gesumme. Wäre's uff de richdiche Typ gekomme! Den Sie schildern, is vunn'ner annerer Gezeend in unser scheer Mannem neigeregend! Wir Mannemer Mädle sinn gloore Dingr. Uns hawe az ke rotlockerte Fingr, Sinn inschüch, freindlich, nadlerlich unn nett. Vann Inno unn ausse sauwer unn adrett! Die, die Sie moene, des sinn halt leider. Vunn unsrer Gesellschaft die Außseiter! Wir echte Mannemer Krotte allein. Wolle ganz nadlerliche Mädle zeln. So, des merke Se sich unn due den Rot verwande: Man lossi sich nit glet vum erschte Eindruck blende! Erna Röck.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Ein badischer Milchleistungsausschuss gebildet

Zur erfolgreichen Durchführung der Milch-erzeugungsschlacht und der gemeinsamen Ab-wehr der englischen Fettblockade hat Landes-... (text continues)

Der praktische Dank des Landvolkes für die Milchpreiserhöhung und die Tatsache, daß der Milchverbrauch auf dem Hof nicht der Bewirt-... (text continues)

Schadenfeuer im Kraichgau Sinsheim (Wd.). Im benachbarten Döh-... (text continues)

konnte, u. a. kamen auch zwei Schweine in den... (text continues)

Die Kinder liefen davon

Wertheim (Wd.). Im benachbarten Rauenberg... (text continues)

Todessturz aus dem Fenster

Bruchsal. Ein 18jähriges Mädchen, das ver-... (text continues)

Durlachs Keltste gestorben

Karlruhe-Durlach. Frau Wilhelmine Storch... (text continues)

Siedleranwesen niedergebrannt

Schluchtern (Wd.). Das Anwesen des Sied-... (text continues)

Dreijähriges Mädchen ertrunken

Bolsach. In einem unbewachten Augen-... (text continues)

Das kleinste Bauerndorf am Oberrhein

800 Jahre Naderach im Kreis Ueberlingen... (text continues)

tenthal schlie. Als pflichtgetreuer Mensch wollte... (text continues)

Neues aus Lampertheim

Lampertheim. Bei weiteren Kontrollen an den... (text continues)

Durch Frau Dr. med. Krämer wurden hier zehn... (text continues)

Lampertheim mit einer Anbaufläche von über... (text continues)

Sehnsucht nach dem Kitchin

Haßloch. Der 31jährige Billy Volkmer... (text continues)

Stellenanzeigen

Krisenreise

L. Kraft, kann sofort eintreten. — Salon F. Herbig, Heidelberg, ... (text continues)

Alleinmädchen

in besten Familienhaushalt... (text continues)

Alleinmädchen

in Städtchen gesucht, ... (text continues)

Hausangestellte

für Küche u. Haushalt... (text continues)

Echtiges Mädchen

für Haus und Küche... (text continues)

Hausgehilfin

17jähr. Pflichtjahrmädchen... (text continues)

Buchhalterin

vertraut mit allen Arbeiten... (text continues)

Lehrmädchen

oder Stillefrat für Blumen... (text continues)

Christliches, fleißiges Mädchen

oder jüngere Frau in ... (text continues)

Agentin

gesucht zur Übernahme einer... (text continues)

Zünftiger Werkzeugverwalter

(gelehrter Dreher oder Werkzeug-... (text continues)

Pufffrau

für Wagenpflege sofort gesucht... (text continues)

Autohaus Karl Schmoll

Cyfel-Verwaltung — T 6, 31... (text continues)

Sauberes, unbestiehbendes

Pflichtjahrmädchen und Pufffrau... (text continues)

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen in... (text continues)

Köchin

die keine Hausarbeiten mit-... (text continues)

Näherin und Maschinennäherin

sofort gesucht. (1206628) ... (text continues)

Servierfräulein

sofort gesucht. (824288) ... (text continues)

Zünftiges Mädchen

mit guten Kenntnissen für Küche... (text continues)

Stenotypistin

stunden- od. halbtagsweise gesucht... (text continues)

Wir suchen zum baldigen Eintritt

perfekte Stenotypistin... (text continues)

blanzsicheres Buchhalter Verkäufer

aus der Werkzeugbranche, Ausfüh-... (text continues)

Zünftiger Schreiner

der beizen und polieren kann, so-... (text continues)

Suche per sofort oder später eine

Hausgehilfin

sofort gesucht, ... (text continues)

Milfsarbeiter

sofort gesucht, ... (text continues)

Tempofahrer (in)

sofort gesucht, ... (text continues)

Tempofahrer

per sofort gesucht für 400 ccm. —... (text continues)

Kraftfahrer

für 1,2-Tonnen-LKW... (text continues)

Inkasso-Lieferbote

oder Boten zum Zustellen von Zeit-... (text continues)

Lagerarbeiter

möglichst mit Führerschein für Ge-... (text continues)

Putzfrau

sofort gesucht. — Zuschriften unter... (text continues)

Schriftliche Arbeiten

übernimmt halbtags, handbeweise... (text continues)

Gerbierräulein

sofort abgeholt. — Zuschr. unter... (text continues)

Vertrauensposten

gleich welcher Art, Interessenten-... (text continues)

Zünftiger Goliathfahrer(in)

sofort gesucht, ... (text continues)

Advertisement for the 3rd German Reich Lottery (3. Deutsche Reichs-Lotterie) featuring a portrait of a man and the text 'Ich bleibe bei meinem Los — auch heute!'.

17 Verkäufe Bekleidung
 Herren- und Damen-Moda-Parade-Kleider, Kostüme, Mäntel, Hüte, in best. Qualität, 5. 3. 40.
18 Verkäufe Möbel
 Grob, neuer, vollständig, in best. Qualität, 7. 7. 40.
19 Verkäufe Fahrzeuge
 Über. Opel, 3-4 Z., Dieselmotor, 1000 cc, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, in best. Qualität, 1. 1. 40.
20 Kaufgesuche Allgemein
 Suche nach: Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Eier, Milch, Butter, Margarine, Mehl, Zucker, Öl, Essig, Wein, Spirituosen, Obst, Gemüse, Fisch, Fleischwaren, Backwaren, Süßwaren, Kosmetik, Parfüm, Spielzeug, Bücher, Musikinstrumente, Sportartikel, Reiseartikel, Haushaltsgegenstände, Antiquitäten, Kunstwerke, Gemälde, Teppiche, Vorhänge, Möbel, Elektrogeräte, Spielzeug, Bücher, Musikinstrumente, Sportartikel, Reiseartikel, Haushaltsgegenstände, Antiquitäten, Kunstwerke, Gemälde, Teppiche, Vorhänge, Möbel, Elektrogeräte.
21 Kaufgesuche Fahrzeuge
 Suche nach: PKW, LKW, Mopeds, Motorräder, in best. Qualität, 1. 1. 40.
22 Geldverkehr
 Suche nach: Geld, in best. Qualität, 1. 1. 40.
23 Zugelaufen
 Suche nach: Zugelassenen, in best. Qualität, 1. 1. 40.

3. Deutsche Reichs-Lotterie

Größe Gewinne im günstigsten Teile (5, 2, III der amt. Spielbedingungen):

3 Millionen Reichsmark

auf ein dreifaches Los

2 Millionen Reichsmark

auf ein Doppelloos

1 Million Reichsmark

auf ein ganzes Los

3 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM
 3 zu 300000 RM | 18 zu 100000 RM

400000 Gewinne! / Alle Gewinne einkommensteuerfrei / 1/2, Los RM 5.— / 1/4, Los RM 6.—
 Lose in allen Teillagen bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen

Burger | **Dr. Eulenberg** | **Dr. Martin** | **Dr. Stürmer**
 S 1, 5 | A 1, 6 | D 1, 7, 8 | O 7, 11

Ziehung 1. April 26. u. 27. April

Bekanntmachung

Über die Offenlegung der Ergebnisse der Bodenschätzung

Die Ergebnisse der Bodenschätzung der Gemeinden Lodenburg und Schriesheim werden in der Zeit vom 18. April bis 17. Mai 1940 in den Diensträumen des Finanzamts Weinsheim, Zimmer 26, während der Dienststunden offengelegt.

Erfolgt werden die Schätzungskarten und die Schätzungsbücher für Adersand und für Grünland, in denen die Ergebnisse der Bodenschätzung niedergelegt sind. Die offengelegten Schätzungsergebnisse werden den Eigentümern und Nutzungsberechtigten der Grundstücke nicht besonders bekanntgegeben.

Geht die Schätzungsergebnisse steht den Eigentümern der betreffenden Grundstücke die Beschwerde nach den Vorschriften der Reichs-Abgabenordnung zu. Die Beschwerde kann in der Zeit bis zum Ablauf des 17. Juni 1940 beim Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder in Protokoll erklärt werden.

Mit dem Ablauf der Frist für die Einlegung des Rechtsmittels werden die offengelegten Schätzungsergebnisse unanfechtbar, soweit nicht Beschwerde eingelegt ist.

In der Zeit vom 18. bis 20. April 1940 wird ein Bodenschätzer zur Ausfertigung bereit sein.

Weinsheim, den 10. April 1940.
 Der Vorsteher des Finanzamts.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenrat, Wkt. Volk- und Hauswirtschaft: Die Feste „Deutsche Hauswirtschaft“ können sofort in L. 9, 7 abgelehrt werden. — Referat: 14. 4., 15 Uhr, Gemeinschaftsversammlung in der „Krone“, Papier und Bleistift mitbringen. — Frauenheim-Wkt.: 15. 4., 10-12 und 15 bis 17 Uhr, Kartenabrechnung, Willkommensfeier.

NS-Marktschein 171. Sämtliche Unterführer- und diejenigen Kameraden, welche bereits im Besitz des 1. oder 2. Scheines sind, haben am Sonntag, 14. 4., 8 Uhr, vor dem Heim, G. 6, 10, anzutreten. Mindestflagen sind mitzubringen.

NS-Sportverein Mannheim. Wochenprogramm, Sonntag, den 14. April: Reichspostausgaben (für Männer u. Frauen): 9.30-11 Uhr Stadion (bei leichter Witterung Gymnastik); Wetten (für Männer und Frauen); Ausreiten: Voranmeldung täglich: Auf 424.32, Reiterlehrer Sommer in der Zeit von 12 bis 15 Uhr. — Sonntag, den 15. April: Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Dand-Thomas-Schule, D 7; Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20-21.30 Uhr Friedrichstraße, U 2; Wetten (für Frauen und Männer): 18-21 Uhr NS-Reitbahn Schöndorf.

NS-Sportverein Mannheim. Ablauf der Betriebe im Kriegsjahr 1940. Der Weideterin zum Ablauf der Betriebe wird bis 20. April verständigt. — Betriebsleiter: Die Folge 11 des Kraftdurch-Bräuber-Sportmarkts kann auf der Reichsstraße, Rheinl. 35, abgeholt werden.

Schreibe geräuschlos mit

CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher
 MANNHEIM 81,3
 TEL. 24231

Busch-Rosen

in allen Farben
 10 St. 1. 2. 4.20 A
 10 St. 2. 2. 2.20 A
 10 St. 3. 3. 3.30 A
 10 St. 4. 4. 4.40 A
 10 St. 5. 5. 5.50 A
 10 St. 6. 6. 6.60 A
 10 St. 7. 7. 7.70 A
 10 St. 8. 8. 8.80 A
 10 St. 9. 9. 9.90 A
 10 St. 10. 10. 10.10 A
 10 St. 11. 11. 11.11 A
 10 St. 12. 12. 12.12 A
 10 St. 13. 13. 13.13 A
 10 St. 14. 14. 14.14 A
 10 St. 15. 15. 15.15 A
 10 St. 16. 16. 16.16 A
 10 St. 17. 17. 17.17 A
 10 St. 18. 18. 18.18 A
 10 St. 19. 19. 19.19 A
 10 St. 20. 20. 20.20 A
 10 St. 21. 21. 21.21 A
 10 St. 22. 22. 22.22 A
 10 St. 23. 23. 23.23 A
 10 St. 24. 24. 24.24 A
 10 St. 25. 25. 25.25 A
 10 St. 26. 26. 26.26 A
 10 St. 27. 27. 27.27 A
 10 St. 28. 28. 28.28 A
 10 St. 29. 29. 29.29 A
 10 St. 30. 30. 30.30 A
 10 St. 31. 31. 31.31 A
 10 St. 32. 32. 32.32 A
 10 St. 33. 33. 33.33 A
 10 St. 34. 34. 34.34 A
 10 St. 35. 35. 35.35 A
 10 St. 36. 36. 36.36 A
 10 St. 37. 37. 37.37 A
 10 St. 38. 38. 38.38 A
 10 St. 39. 39. 39.39 A
 10 St. 40. 40. 40.40 A
 10 St. 41. 41. 41.41 A
 10 St. 42. 42. 42.42 A
 10 St. 43. 43. 43.43 A
 10 St. 44. 44. 44.44 A
 10 St. 45. 45. 45.45 A
 10 St. 46. 46. 46.46 A
 10 St. 47. 47. 47.47 A
 10 St. 48. 48. 48.48 A
 10 St. 49. 49. 49.49 A
 10 St. 50. 50. 50.50 A
 10 St. 51. 51. 51.51 A
 10 St. 52. 52. 52.52 A
 10 St. 53. 53. 53.53 A
 10 St. 54. 54. 54.54 A
 10 St. 55. 55. 55.55 A
 10 St. 56. 56. 56.56 A
 10 St. 57. 57. 57.57 A
 10 St. 58. 58. 58.58 A
 10 St. 59. 59. 59.59 A
 10 St. 60. 60. 60.60 A
 10 St. 61. 61. 61.61 A
 10 St. 62. 62. 62.62 A
 10 St. 63. 63. 63.63 A
 10 St. 64. 64. 64.64 A
 10 St. 65. 65. 65.65 A
 10 St. 66. 66. 66.66 A
 10 St. 67. 67. 67.67 A
 10 St. 68. 68. 68.68 A
 10 St. 69. 69. 69.69 A
 10 St. 70. 70. 70.70 A
 10 St. 71. 71. 71.71 A
 10 St. 72. 72. 72.72 A
 10 St. 73. 73. 73.73 A
 10 St. 74. 74. 74.74 A
 10 St. 75. 75. 75.75 A
 10 St. 76. 76. 76.76 A
 10 St. 77. 77. 77.77 A
 10 St. 78. 78. 78.78 A
 10 St. 79. 79. 79.79 A
 10 St. 80. 80. 80.80 A
 10 St. 81. 81. 81.81 A
 10 St. 82. 82. 82.82 A
 10 St. 83. 83. 83.83 A
 10 St. 84. 84. 84.84 A
 10 St. 85. 85. 85.85 A
 10 St. 86. 86. 86.86 A
 10 St. 87. 87. 87.87 A
 10 St. 88. 88. 88.88 A
 10 St. 89. 89. 89.89 A
 10 St. 90. 90. 90.90 A
 10 St. 91. 91. 91.91 A
 10 St. 92. 92. 92.92 A
 10 St. 93. 93. 93.93 A
 10 St. 94. 94. 94.94 A
 10 St. 95. 95. 95.95 A
 10 St. 96. 96. 96.96 A
 10 St. 97. 97. 97.97 A
 10 St. 98. 98. 98.98 A
 10 St. 99. 99. 99.99 A
 10 St. 100. 100. 100.100 A

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim
 Sachabtlg.: Der Deutsche Handel

Betriebsappell

des Ambulanten Gewerbes

am Sonntag, den 14. April 1940,
 10 Uhr, im Casino-Saal R 1, 5

Erfahrungen für alle Mitglieder der Wirtschaftsgewerkschaften!

Die neuesten **Saahjahab-Bügel** finden Sie in großer Auswahl bei

Welzel & Co.

Inh. Th. Welzel
 Paradeplatz, D 1, 3

Waldpark-Restoration

»Am Stern«

Fernruf: 228.66

Heute sowie jeden Samstag ab 10.30 Uhr und Sonntag ab 19 Uhr **TANZ** und jeden Sonntag ab 15.00 Uhr Konzert

Es spielt die Hauskapelle KONIG

Eintritt frei!

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell

Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenmittel Energeticum gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf Floridin-Energeticum ist gesetzlich geschützt. Nachahmungen weisen man zurück. Licht zu haben im (141802V)

Reformhaus „Eden“, O 7, 3 - Tel. 228 70

Kolpinghaus

MANNHEIM, U 1, 19

Samstag, Sonntag **TANZ** ab 7.30 Uhr

Künstlerisch wertv. Unterhaltungsmusik

Zum Gebürtstag des Führers

für die Schaufenster:

Fahnen aus Stoff und Papier, Wimpel, Bast- u. Dauergirlanden, Moostapfiche, Blumen, Plakate, Führerbüsten bei

G. Bartelsheim - P 7, 24 Fernruf 21402

Zu jedem Radio nur die

Sunst-Illustrierte

die bodenständ. Wirt. und Heimat-Zeitung Verlag Wilhelm Herold, Stuttgart Weinbühlstr. 14 - Fernruf 627 18 u. 62391

Wöchentlich 45 Hpf. frei ins Haus. Bestellen Sie Probe-Nr.

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Montag, 3. Juni 1940, nachm. 3 Uhr, im Notariat in Schriesheim das Grundstück des Dr. Friedrich Wilhelm Karl Reichenberg, Kaufmann in Frankfurt a. M., auf Gemarkung Schriesheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. Februar 1940 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Käufers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Preisverteilung erst nach dem Anspruch des Käufers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZGB mitarbeitenden Jüubehrs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erstellung des Verkaufs die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Grundbuchbeschreibung: Grundbuch Schriesheim, Band 84, Heft 4, Ldb. Nr. 5491; 34 Ar 9 am, Wiese und Wald in der Langschanz. Schätzungswert: 200 RM.

Weinsheim, den 2. April 1940.
 Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 14. bis 22. April 1940

In der Pause und nach dem Theater ins

Theater-Kaffee-Restaurant Goldener Stern

Das gute Familien-Kaffee

Pelze
Richard Kunze
 Mannheim N 2, 6 am Paradeplatz

Modische Kleinigkeiten
 Spitzen - Handschuhe - Strümpfe

CARL BAUR
 N 2, 9 - Kunststr.

Café Wien
 Das Haus der guten Kapellen erwartet Sie Früh-Konzert
 Jeden Sonntag von 11.30 bis 13 Uhr

Samstag, 14. April: Miete A 19 und 1. Sondermiete A 10: „Bar und 3 in m e r m a n n“, komische Oper von Albert Kerpeling, Anf. 19 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. — Eintausch von Guldinern aufgehoben.

Montag, 15. April: Miete B 19 und 1. Sondermiete B 10 und für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Ludwigsbühl, Abt. 431-432; — Zum letzten Male: „T r o m p e t“, Schauspiel v. Heinrich Heine, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Dienstag, 16. April: Für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Mannheim, Plagruppe 67 bis 69, 181-184, 221-223, 245 bis 248, 290, 291, 299-301, 301-302, D Nr. 1-600, Gruppe E Nr. 1-300, „V r i n a F r i e d r i c h v o n K o m b u r g“, Schauspiel von Heinrich von Kleist, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Mittwoch, 17. April: Miete M 19 und 1. Sondermiete M 10 und für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Ludwigsbühl, Abt. 431-432; — „C a w a l l e r i a r u s t i c a n a“, Oper von Pietro Mascagni; hierauf: „D e r W a l t a r“, Oper von M. Venonchillo, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 19. April: Miete F 19 und 1. Sondermiete F 10 und für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Ludwigsbühl, Abt. 55 bis 56; „M a r t h a“, Oper von Friedrich Plotow, Anf. 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Sonntag, 20. April: Miete C 19 und 1. Sondermiete C 10 und für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Ludwigsbühl, Abt. 431 bis 437, zum Gebürtstag des Führers: „S i e g e l i e d“, Oper von Richard Wagner, Anf. 19 Uhr, Ende 23.30 Uhr.

Sonntag, 21. April: Nachmittagsvorstellung für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Ludwigsbühl, Abt. 410-414, 551-552, 601 bis 627, Jugendgruppe Ludwigsbühl Nr. 501-1400, Gruppe F Nr. 815-817, und Gruppe B: „M u n e m o r i e g e w i n n t d a s W e i e“, Puppenspiel von Heinrich Heine, Anfang 14.30 Uhr, Ende gegen 17 Uhr. — Abends: Miete N 19 und 1. Sondermiete N 10: „M a r t h a“, Oper von Friedrich Plotow, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr, Eintausch von Guldinern aufgehoben.

Montag, 22. April: Miete H 19 und 1. Sondermiete H 10 und für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Ludwigsbühl, Abt. 103-105, 458; — „D e r F l u g e W a n n“, Schauspiel von Paul Sarauy, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Im Freien Theater im Hofgarten:
Mittwoch, 17. April: Für die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Mannheim, Plagruppe 21, 87, 220, 501-500, 681-690, Gruppe D Nr. 1-900, Gruppe E freiwilla Nr. 1-900; — „D e r T r a u b e n d e u r“, Oper von Verdi, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Bergmann & Mahland
 Optiker
 E 1, 15 Mannheim E 1, 15
 Fernruf 22179

ALTGOLD
 Silbermünzen
 Brillantschmuck
 kauft

Arnold Nachf.
 O 6, 6 Planken

Ferdinand Weber
 Das große Kunst- und Auktionshaus
Mannheim P 7, 22
 Ständige Ausstellung von Gemälden, Antiquitäten, Orientteppichen
 Fernruf 283 91

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Gottesdienstanzeiger
 Sonntag, den 14. April 1940

Abendgottesdienste finden im Anschluß an die Hauptgottesdienste statt.

Evangelische Kirche: 8.30 Uhr Jäger; 10 Uhr Dr. Engelhardt

Katholische Kirche: 10 Uhr Mutter; 18 Uhr Gottesd.

Evangelische Kirche: 10 Uhr Mayer

Katholische Kirche: 10 Uhr Zug

Evangelische Kirche: 9 Uhr Freuh; 10 Uhr Gormann

Katholische Kirche: 8.30 Uhr Schatz; 10 Uhr Widder

Evangelische Kirche: 10 Uhr Spatz

Katholische Kirche: 10 Uhr Wt. Dr. Siegler (Katholische); 19.30 Uhr Wt. Dr. Siegler

Evangelische Kirche: 10 Uhr Hundt

Katholische Kirche: 9 Uhr Mutter

Evangelische Kirche: 10 Uhr Dahn

Katholische Kirche: 9 Uhr Kaufmann

Evangelische Kirche: 10 Uhr Wobemer

Katholische Kirche: 9 Uhr Chngemach; 10 Uhr Chngemach

Evangelische Kirche: 9.30 Uhr Dorcholomä

Katholische Kirche: 9.30 Uhr Schwarz

Evangelische Kirche: 9 Uhr Koss

Katholische Kirche: 10.30 Uhr Friebe

Evangelische Kirche: 10 Uhr Dahn

Katholische Kirche: 9.30 Uhr Schatz

Evangelische Kirche: 10 Uhr Mutter; 17 Uhr Weg

Katholische Kirche: 10 Uhr Weg

Evangelische Kirche: 10 Uhr Roth

Katholische Kirche: 9 Uhr Roth

Evangelische Kirche: 9.30 Uhr Prof. Dr. Sturm

Katholische Kirche: 10 Uhr Wängel

Liebenzeller Mission
 15 Uhr Jahresfeier; 19.30 Uhr Missionsvortrag Wt. Hertel (Wob Liebenzell), in den Gemeinden der Johanniskirche.

Katholische Kirche
 Schloßkirche: 9.30 Uhr
 St. Michaels (Gartenstadt): 10 Uhr

Freireligiöse Landesgemeinde Baden
 Gemeinde Mannheim: Sonntag, 14. April, vorm. 10 Uhr. Prediger Dr. Karl Weh. Freireligiöse Sonntagsgottesdienst, Gemeindehaus, L 8, 9.



Feuertaufe

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen
Im Auftrage des Luftfahrt-Ministeriums
betreut von 4. Tobis Filmkunst G.m.b.H.
REGIE: HANS BERTRAM
Musik: Norbert Schütze - Herstellungsleit.: W. Stöppler

Deutschlands Siegendes Schwert zerschlägt den ersten Feind. Der packende Bildbericht von den Kämpfen und Siegen unserer Luftwaffe in Polen. - Aufklärer u. Jäger erobern den Luftraum. - Kampf- und Sturzkampffluger zerschmettern die Aufmarschstraßen u. Flughäfen, vernichten die abgekesselten Armeen bei Kuzno und erzwingen die Übergabe von Warschau. - Alle Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen.

Täglich: 3.00 5.30 8.00
Sonntag 1.45 3.30 5.40 8.00 Uhr
Jugend hat Zutritt!

ALHAMBRA

P 7, 23 - Planken Fernruf 239 02

SCHAUBURG
K 1, 5 - Fernruf 240 88

zeigt:
O'ga Tschichowa
Hans Stüwe

Leidenschaft

mit Hilde Körber - Paul Otto - H. v. Meyerinck
Otto Gebühr - Fr. Rapp
u. die Kl. Traudl Stark

Ein Film, der die ganze Leidenschaftlichkeit einer Liebe schildert und die Menschen, wie sie wirklich sind.

Im Beiprogramm: Ludwig Mentré Lommel
in dem Kurz-Lustspiel:
„Dienst am Kunden“
Kulturfilm und die neueste Wochenschau
Beg.: 3.00 5.30 8.00
Sonntag ab 2.00 Uhr

SCALA-CAPITOL
Lindenhof - Meßplatz

zeigen:
Ralph A. Roberts †
in einem seiner letzten Filme

Meine Tante

Deine Tante

mit Oly Holzmann - Johannes Heesters - Kate Kuhl - Leo Puskert

Eine Fülle v. Musik - unzählige überraschende Pointen - zahlreiche humorvolle Situationen - ein Lustspiel von Format!
Kulturfilm u. die neueste Wochenschau
Scala: 4.00 5.30 8.00
Capitol: 4.00 4.10 8.20
Sonntags ab 2.00 Uhr

3 Spät-Vorstellungen
in zwei Theatern!



Monika

SCHAUBURG
Heute Samstag u. Sonntag ab 10.50
SCALA nur heute ab 10.40

Eine Mutter kämpft um ihr Kind

mit Maria Andergast - Ivan Petrovich - Theodor Loos
Julia Serda - Willi Schaeffers - Rudolf Platte - Jise Petri - Carmen Lehmann

Das ewig gleiche Problem der Mutterliebe bildet den Hintergrund einer spannend. u. interessant. Handlung

MORGEN SONNTAG Früh-Vorstellung
in 2 Theatern
Vorm. 11 Uhr



Müßiggang

Ein lustiger Soldatenfilm von Karl Sunje mit Rudi Godden, Hermann Spielmann, Günther Lüders, Sappo Brem, Gustl Stark - Geleitensbaum, Albert Mog, Gerhard Riemer, Harry Gondi, Ernst Legal, Hildegard Barko, Lieselotte Schaak, Edith Meinhardt.
Jugend über 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA und SCALA
P 7, 23 - Ruf 239 02 Lindenhof

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Der erfolgreiche neue Terra-Film!



Ein Frauenschicksal nach Hermann Sudermanns gleichnamig Bühnenwerk mit
Anna Dammann
Ernst v. Klipstein
Otto Wernicke
Gertrud Meyen

Johannistfeuer

NEUERSTE WOCHENSCHAU
Beg. 3.40 5.40 8.00, Jug. nicht zug.
Sonntags: 1.40 3.25 5.35 8.00 Uhr

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

2 Spätvorstellungen
Heute Samstag u. Sonntag 22.45 Uhr
Der Liebesroman einer Tänzerin

La Jana †

die berühmte Tänzerin mit
Hannes Stelzer
Hans Söhnker
Mady Rahl
Rudi Godden



In dem Varieté-Großfilm
TOBIS

Truxa

u. d. Roman „Programm m. Truxa“.
Der Film, der den Weltfraß von La Jana begründete. - Vorverkauf benützt ab 15.30 Uhr a. d. Kasse.

PALAST

Heute Samstag und Sonntag 10.40 Spät-Vorstellung.

Ein großer Erfolg! - Wiederholung!

2 spannende Stunden verlieben Sie

Das Schicksal eines Arztes



1000 Dollar Lösegeld
Eine spannende und aufregende Geschichte. - Ein Arzt der zwischen Pflicht und Liebe wählen muß und unfreiwillig in eine Unterweltstorgötze verwickelt wird.

Private Handelsschule
Ch. Danner
Staatl. geprüft. V. u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12
Fernruf 231 04 Oegr. 1887
Geübteste Handelskurse und Einzellicher

REGINA

LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt

Heute bis einschli. Montag!
Otto Wernicke - Anna Dammann

Johannistfeuer

mit E. v. Klipstein, Marie Koppenhöfer u. nach dem Bühnenwerk von Hermann Sudermann
Beg. 3.30 8.00 - So. 4.00 6.00 8.00
Sonntag nachm. 2.00 Uhr
Große Jugend-Vorstellung
Kassenöffnung 1.00 Uhr

Union-Theater

Mannheim-Feudenheim

Ab heute bis einschli. Montag!

Alarm auf Station III

mit Jutta Frey - Gustav Fröhlich
Wo: 8.00 - So: 4.00 6.15 8.00 Uhr
Jugend nicht zugelassen

National-Theater

Mannheim

Samstag, den 13. April 1940
Vorstellung Nr. 240 Wiele u. Nr. 18
2. Sondermiete u. Nr. 9

Cavalleria rusticana

(Sizilianische Bauernoper)
Cuer in einem Aufzuge
Nach dem gleichnamigen Sottolud von G. Verga. Bearbeitet von Terziani-Lojetti und G. Renacci
Musik von Pietro Mascagni

Sierauf:
Der Bajazzo
Trama in zwei Aufzügen
und einem Prolog
Tichtung und Musik von
Ruggiero Roncavallo

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Warum 14 Punkte wenn auch 8 genügen?

Reiche Auswahl in 8 punktigen Stoffen. Sie werden finden, daß es nicht gerade immer ein Wollstöß sein muß und 8 Punkte gepasst will auch was heißen!

Hermann Fuchs
Mannheim an den Planken

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten:

Plissee

die große Mode Kleiderstickereien in allen Arten, Maßnähen, Kanten, Manogramme u. Knopflöcher für ganze Wäsche-Ausstattungen, arbeitet rasch u. billigst

Geschw. Nixte
Fernruf 232 10 - N 4, 7 - Laden



Stadtschänke „Düdelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

UFA-PALAST

Ein Bomben-Erfolg
Lachen ohne Ende!

Gustav Fröhlich



Ihr Privatsekretär

Ein Lustspielfilm der Märkischen mit
Macia Andergast
Fita Benkhoff
THEO LINGEN
RUDOLF CARL
PAUL HENCKELS

Anfangszeiten:
Sa. 3.00 5.30 8.00 10.30
So. 1.45 3.45 6.00 8.30
Nicht für Jugendliche!

Außerdem zeigen wir heute in einer
Spät-Vorstellung 22.30 Uhr
das komplette Tagesprogramm
The Privatsekretär
Ufa-Woche - Kulturfilm

UFA Film

Morgen-Veranstaltung
Sonntag 11 vorm. UHR

Einmalige Wiederaufführung!

Der unerhörteste Naturfilm, der je gedreht wurde!

Abenteuer auf dem Meeresgrund



Die erste Expedition in die Wunderwelt der Tiefsee.
Sensationelle Entdeckungen durch Taucher in einem Wrack. Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Films. Die Ungeheuer des Meeres sind seine Darsteller.
Der Tonfilm, der einzig in der Welt dasteht.
Vorher: Ufa-Ton-Woche
Ermäßigte Preise! Jugend zugelassen!

Es folgt das über Art und Verrungen sein aien, schreibt dar. Ihre Grunfügen könne, je tiefer verhältnis istiges fo

LIBELLE

Heute u. morgen pünktlich 16 u. 20 Uhr:

8 Trümpfe des Varietés in einem Programm

Willy Mehler
der humorvolle Ansager
Gitta Nolas
Sport-Jongleuse
4 Sorelle Saltos
italienische Tempo-Akrobaten
2 Carodys
die Trampolin-Attraktion
Ria Staldy u. Partner
d. Gelenkwunder am hoh. Trapez
Berkey u. Deen
die lustigen Parodisten
Gastspiel
Ellsabeth Endres
die Aristokratin auf dem Silberstiefdrat
Kurt Haupt
der Tanzkomiker

Achtung! Samstags u. Sonntags abends läuft das Programm pausenlos hintereinander, ohne Tanz, bei voller Bestuhlung; Tanz nach dem Programm bei freiem Eintritt! - Vorverkauf b. 14 Uhr: Büro-Libelle O 7, 8 ab 15 Uhr: Libelle-Kasse, O 7, 8

©Lebendiger Hauptdarsteller: Dr. Jürgen Rohmann - Druck und Verlag: Datenfreudhoner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 354 21

PALAST

LICHTSPIELE
Breitestrasse

Das große Ereignis von Film und Bühne:

Der Doppelgänger

Eine Kriminalgroteske nach Edgar Wallace
Gg. Alexander Camilla Horn

Mister X

Auf der Bühne

Abenteuerliche Vorgänge - Der Bezwingen des Statters - Spannung - Staunen - Sensation Eine geheimnisv. Angelegenh. 3. Kapuzerbrechen Das eigenartigste aller Attraktions-Gastspiele!
Täglich: 4.00, 5.45, 8.05
So. ab 2.00 Uhr
Die neueste Kriegswochenschau

Weinhaus Hütte

au 3, 4
und Heurigen täglich Stimmungskonzert

HEUTE
Samstag, 20 Uhr

Herms Niel

mit seinem Orchester im
Rosengarten, Musensaal

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und im Rosengarten

DAS
Sonntag-
Z
Auch
Bei
Das
Bei der
zwei aufgete
angegriffen
Wir erf
zungen erfol
um den sch
Nor
Die Reie
norwegische
„Guenit
das eine briti
Division an
auf hoher See
in Norwegen
Die letztere
Star“, wachse
kaum die Deu
Deshalb werd
Rück nur Sch
Kongo
Wague
mi.
Plant Engla
den die Reut
was in der en
über die am
Churchill und
durchsicht, lie
lichten Zweifel
zerstreut, der
den August
Kontroversen
nen ist. August
Churchills. Gr
britischen Adm
der Weltöffentl
sich und mo
In dem er
nächt zu dem
norwegischen
bung der Wef
teigt, daß es i
gebe; Widerp
nicht möglich.
sität gehabt ha
Das Wort Re
die Dauer des
Wortschatz zu
französischen
schränken sich
was sich die Ko
Gebrauch ent
von der Reut
made (!!), w
Recht der Repr
men i chreit
Gebiet der See
wirtschaftl
land benachbar
gen werden, fu
der äußersten
das begleitet f
Hervorwachu
wörtlich, „der
wendigkeiten d
eine unterwir
haben.“
Es folgt dar
der Art und V
rungen sein
ien, schreibt
dar. Ihre Grun
fügen könne, je
tiefer verhältnis
istiges fo